

Korrespondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Bestellung sind unsere Abgabebestellen, bei Lieferung ins Haus durch unsere Kurierboten in
den Städten und auf dem Lande anderen Bestellern, durch die Post 1.20 Mk. oder 42 Pf.
zusätzlich zu zahlen. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal und an den Feiertagen nachmittags.
— Die Redaktion anderer Zeitungsabteilungen ist nur mit brieflicher Genehmigung gestattet.
— Die Redaktion anderer Zeitungsabteilungen übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essig, Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis:
für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und umliegende
Umgebung 10 Pf., Meistbietenden 25 Pf., anderwärts pro Zeile
20 Pf., im Restenorte 40 Pf. Bei Familienkreis und anderen besonderen
Anlässen im Verhältnis zum Lieberer. Für Anzeigen und Inserate
besonderer Berechnung, nach Anweisung des Verlegers. Geschäftsstelle
Merseburg, Markt Nr. 10. Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum
10 Pf., im Restenorte 20 Pf., in anderen Orten 25 Pf., in den Provinzen
30 Pf., in den Reichstädten 40 Pf., in den Reichshauptstädten 50 Pf.

№ 74.

Donnerstag den 31. März 1910.

36. Jahrg.

Die Volksschule den Volksschullehrern!

Von Dr. F. Schupp, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Die preussische Volksschullehrerschaft hatte es sich doch ganz anders gedacht, als sie die Forderung nach der hauptamtlichen Kreis- und Schulinspektion erhob. Sie wollte einmal die Schulaufsicht im Nebenamt abgeben wissen, um dem ganzen Institut und damit der Volksschule selbst mehr Ansehen und Anerkennung zu verschaffen. Aus der anderen Seite aber strebte sie danach, dieses Amt durch wirkliche Fachleute ausüben zu lassen, die aus dem Beruf der Volksschullehrer hervorgegangen waren. Man konnte die Erfüllung der letzten Forderung umso eher erwarten, als im Laufe der Zeit eine ganz anschauliche Zahl unter ihnen den Nachweis der von Dr. Fall geforderten Bildung erbracht und damit sich die Anwartschaft auf das Schulaufsichtsamts erworben haben.

Aber es ist vieles anders gekommen als man glaubte. Graf Belding, Kreis- und Schulinspektor in seinem Erlass über die Besetzung der Schulaufsichtsstellen, hat gefordert, daß dieses Amt „nur in die Hände von besonders zuverlässigen und im Volksschuldienst hervorragenden tüchtig erprobten Beamten gelegt wird“. Wie steht es aber mit der Ausführung dieses Erlasses? Die weitaus größte Zahl der Kreis- und Schulinspektoren ist aus dem Oberlehrerstande hervorgegangen. Unter 347 dieser Aufsichtsbearbeiter waren 164 = 47,2% frühere Oberlehrer. In den letzten Jahren betrug dieser Zugang stets 50% und mehr (1907: 59,1%; 1908: 50%; 1909: 70,6%). Im ganzen sind unter jenen 347 Beamten 239 = 68,9% mit akademischer Bildung und nur 108 = 31,1% mit seminarischer Vorbildung. Nun wird doch wohl niemand behaupten wollen, daß die früheren Oberlehrer und Geistlichen „im Volksschuldienst hervorragend tüchtig und erprobte Beamte“ wären. Die große Mehrzahl unter ihnen hat nie etwas mit der Volksschule zu tun gehabt; er fehlt ihnen jeder Einblick in den Volksschulbetrieb und damit auch vielfach das nötige Verständnis für die Arbeit der Volksschule.

Neben den Oberlehrern ist das theologische Element ebenfalls sehr stark vertreten. Die geistliche Kreis- und Schulinspektion im Nebenamt schafft man allmählich ab. Um aber der Kirche doch den nötigen Einfluß zu sichern, stellt man wieder recht viel Theologen im Hauptamt an. Auch diese können, wie oben bereits bemerkt, im allgemeinen nicht als „im Volksschuldienst erprobte Beamte“ angesehen werden. Unter den 347 Kreis- und Schulinspektoren befanden sich 75 = 21,6% ehemalige Theologen. Die stärkste Zunahme in dieser Beziehung zeigt das Jahr 1908 (10 Kreis- und Schulinspektoren = 28,6%). Im Jahre 1909 ging ihr Anteil zwar auf 5 = 14,7% zurück, er stieg aber unter den kommissarisch angestellten auf 10 = 27%.

Wie steht es aber mit den eigentlichen Fachleuten, mit den Herren, die aus dem Stand der Volksschullehrer hervorgegangen sind? Ihnen kann man doch ohne Zweifel jene Präkzise befehlen, die der frühere Unterrichtsminister v. Zedlitz in seinem Erlass anführt. Man sollte meinen, daß unter den rund 90000 Volksschullehrern Preussens eine genügend große Anzahl tüchtiger, erprobter Lehrer sich befinden, die für das Amt eines Kreis- und Schulinspektors sich eignen.

Wie aber bereits angeführt, beträgt ihr Anteil gegenwärtig nur 31,1%. In früheren Jahren war derselbe größer. In den Jahren 1891—95 wurden z. B. neben 12 Akademikern 16 Seminaristen, 1896—90 neben 30 Akademikern 24 Seminaristen, 1901—1906 neben 50 Akademikern 35 Seminaristen als Kreis- und Schulinspektoren angestellt. Seit dem Jahre 1906 ist aber die Zahl der Seminaristen beständig gefallen im Verhältnis zu den Akademikern. 1906 wurden ihrer 2 = 18,2% angestellt, 1907: 4 = 18,2%, 1908: 7 = 24,3%, 1909: 5 = 14,7%. Von den kommissarisch angestellten Herren waren nur 5 = 13,5% seminarisch vorgebildet.

Außerdem hat sich noch eine gewisse Praxis bei der Anstellung der seminarisch vorgebildeten Kreis- und Schulinspektoren herausgebildet, die von ihnen als eine Zurücksetzung empfunden werden muß. Man verteilt nämlich im allgemeinen die Stellen so, daß die im Westen und in der Mitte unserer Monarchie den Akademikern, die unangenehmeren und schwierigeren Stellen im Osten aber im allgemeinen den Seminaristen zufallen. Ob das Absicht ist, will ich nicht behaupten; jedenfalls liegt aber diese befremdende und kränkende Tatsache vor.

Aus den angeführten Zahlen geht hervor, daß die Beförderung nicht von der Hand zu weisen ist, daß die Stellen der hauptamtlichen Kreis- und Schulinspektoren nach und nach eine Domäne des Oberlehrerstandes werden. Das würde aber weder der Absicht derjenigen entsprechen, die diese Einrichtung geschaffen hat, noch dem Interesse der Volksschulen und ihrer Lehrer. Der Liberalismus muß und wird stets darauf zu dringen haben, daß die Beamten für diese Schulaufsichtsstellen im allgemeinen hauptsächlich den Reihen der Volksschullehrer entnommen werden, damit der Grundsatz zur Durchführung gelangt: Die Volksschule den Volksschullehrern!

Ein wissenschaftliches Urteil über die Finanzreform

enthält die volkswirtschaftliche Jahresübersicht der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ (Jena, Gustav Fischer). Es heißt dort:

„Der objektive Beurteiler finanzieller Verhältnisse, dessen Blick durch Parteigebiet und Parteinteressen nicht getrübt ist, wird diese Lösung bedauerlich finden müssen. Die große nationale Aufgabe fand kein Geschick, das ihr gewachsen war. Es ist hier nicht der Ort, die politischen Zusammenhänge dieser Prozesse aufzuzählen; denn uns interessiert nur die finanztechnische und finanzpolitische Seite. Aber gerade diese bietet dem sachmännischen Urteil das Substrat für die Ablehnung. Es soll hierbei die Frage des finanziellen Erfolges dieser neuen Steuererfolge außer Betracht bleiben, da zurzeit ein sicherer Überblick darüber nicht möglich ist. Wir wollen hoffen, daß unsere herabgeminderten Erwartungen nicht zu sehr enttäuscht werden. Aber schon nach der ganzen Struktur fehlt dem ganzen Bau eine feste und einseitige Grundlage. Die gewählten Steuern, Kinder eines launischen Augenblicks, sind mechanisch nebeneinander gestellt, ohne organische Verbindung. Vor allem läßt die Reichsfinanzreform den sozialen Ausgleich auf dem Gebiete der direkten und indirekten Steuern, die Balanzierung zwischen Aufwand und Besitzsteuern vermissen. Was auf diesem Gebiete geleistet war, ist das Ergebnis politischer Scheingründe, getragen von der Abneigung agrarischer gerichteter Interessen gegen Handel, Industrie und mobiles Kapital. Der Ausgleich als wirksame Steuerreform für den Grundbesitz fehlt. Noch erheblicher aber erweisen die steuerrechtlichen Mängel, die durchaus erklärlich sind, wenn wir uns an die Überhaftung der Steuerentwürfe erinnern. Es wird darum der Finanzreform nur mit Mißbehagen und unbefriedigtem Gefühl auf diese Etappe deutscher Finanzgeschichte zurückblicken können.“

Da der das Finanzwesen betreffende Abschnitt der Jahresübersicht keine Unterschrift zeigt, so darf angenommen werden, daß das vorstehende Urteil, welches den solchen Vätern der „Reform“ wenig Freude machen wird, den Standpunkt widerspiegelt, den die Leitung der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ inne hat. Die Herausgeber der genannten Zeitschrift aber sind: Prof. Dr. F. Conrad-Halle, Prof. Dr. Edg. Poening-Halle, Prof. Dr. W. Veris-Göttingen und Prof. Dr. F. Waentig-Halle.

Noch einmal sozialdemokratische Moral.

In sozialdemokratischen Kreisen war kürzlich, wie wir unsern Lesern mitgeteilt haben, der — freilich völlig misslungene — Versuch gemacht worden, den Zentralverband der Maurer Deutschlands von dem Vorwurf reinzuwaschen, daß er unter ganz richtigen Ausreden und unter Umgehung einer mehr als fälschlichen Moral der Tochter eines organisierten Maurers die Auszahlung des Sterbegeldes verweigert habe. Zugleich aber war in der Mitteilung angedeutet worden, daß der Zentralverband auf Grund angelich „neuer Tatsachen“ jetzt voraussichtlich zu einer anderen Auffassung gelangen werde. Der Zentralverband sendet in dieser Angelegenheit nunmehr der „Frl. Bg.“, die den Fall ausgedeutet hat, eine Zuschrift, in der er erklärt, daß er allen Preiswürdigungen, aus denen die angebotene Änderung seines Beschlusses in Sachen der fraglichen Unterfertigung hervorgehen könnte, völlig fernstehe. Der Bescheid an die Tochter der verstorbenen Frau sei keine Unterfertigung zu zählen, sei weder aufgehoben noch abgeändert worden; er könne auch nicht abgeändert werden, weil er genau mit den Satzungen des Verbandes übereinstimme, die in dem hier zureichenden Paragraphen wie folgt lauten: „Die Auszahlung der Unterfertigung erfolgt an den Ehegatten resp. die Ehefrau. In anderen Fällen (für ledige Mitglieder) wird die Unterfertigung nur an solche Personen ausgezahlt, die den Verlobten bei einer event. Krankheit, die dem Tode unmittelbar vorausgeht, gepflegt oder die Verdüßungsstellen gedeckt haben.“

Daraus, so meint der Zentralverband der Maurer, geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß in Sterbefällen von Ehegatten dritte Personen keinen Anspruch auf den Verband haben. — Selbst wenn das zutreffen sollte, bemerkt die „Frl. Bg.“, könnte aber doch der Ehegatte beanspruchten Anspruch auf Unterfertigung erheben, und dessen weigert sich ja der Zentralverband auch. Schrieb er doch in seinem Briefe vom 5. Februar: „Zu der Unterfertigung des Kollegen Laubinger hat der Vorstand beschlossen, daß weder der Kollege Laubinger noch dessen Tochter Sterbegeld erhalten soll.“ Der Verband lehnt also die Sterbegeldunterfertigung in beiden Fällen ab. Im übrigen handelt es sich bei der ganzen Angelegenheit nicht sowohl um die juristische Frage, wer das Sterbegeld zu erheben berechtigt ist, als darum, daß der Zentralverband der Maurer eine alle Seite und allem Anstande Hohn sprechende Moral proklamiert hat, indem er schreibt: „Der Kollege Laubinger tummelt sich nicht um sie (eine Ehefrau). Wir müssen die Ehe deshalb als abgeschlossen ansehen.“ Davor aber nimmt der Zentralverband auch in seiner neuesten Zuschrift kein Wort zurück, sondern bezieht im Gegenteil den von uns vorgelegten Sachverhalt, „soweit er die Verweigerung der Unterfertigung betrifft“, ausdrücklich als richtig. Damit hat er sich selbst das Urteil gesprochen.

Der dänische Vielexport nach Deutschland

ist völlig eingestellt worden infolge der verstärkten Maßnahmen in den schleswig-holsteinischen Quarantäne-Anstalten. In der letzten Woche hat eine von Berlin ausgehende Kommission in diesen Anstalten eine auffällig große Zahl von dänischen Kindern töten lassen, weil diese auf die Tuberkuloseimpfung reagierten. In Kiel und Flensburg wurden 25 Prozent getötet, in Apenrade von 180 Kindern 89 und in Altona-Bahrenhof von 358 118. Da die Versicherungsgesellschaften daraufhin den Finanzierbesatz für das päpstliche tuberkulöse Rindvieh verweigerten, haben die dänischen Exporteure den Verkauf nach Deutschland überhaupt eingestellt. Die Dänen erwarten, daß ihre Regierung in Berlin intervenieren werde.

Prof. Bang in Kopenhagen bezieht die Tuberkuloseproben in den deutschen Quarantäneanstalten als ganz unzuverlässig und ist geneigt, die Maßnahmen auf politische Rücksichten zurückzuführen.

„Die deutschen offiziellen Berichte“, sagt er, konstatieren, daß im ersten Quartal 1909 auf Tuberkulose in deutschen Quarantänestationen nur 0,6 Proz. der Kinder reagierten, wozu aber beim Schlachten 31,4 Proz. sich als tuberkulös erwiesen. Im dritten Quartal sind die Zahlen noch ärger: 0,6 gegen 33,9 und im Jahre 1902 2,1 gegen 20,5. Unter solchen Verhältnissen könnte man natürlich ebenso gut die ganze Quarantäneneinrichtung abschaffen. Die Tuberkulosefrage ist auch nicht für Schlafwisch bestimmt; denn bei solchem konstatiert man weit leichter die Tuberkulose nach dem Schlachten. Ob Deutschland zukünftig aus politischen Rücksichten die Einfuhr lebenden dänischen Viehs verbieten wird, weiß man ja nicht. Dann müssen wir eben selbst schlachten und nur tuberkulosefreies Fleisch über die Grenze schaffen.“

Man wird abwarten müssen, was von Seiten der deutschen Regierung hierauf erwidert und wie überhaupt das strenge Vorgehen motiviert wird.

Infolge der vorläufigen Einstellung der dänischen Vieheinfuhr am Dienstag wird, wie die „Allgemeine Fleisch-Zeitung“ meldet, im Kaiserlichen Gesundheitsamt eine Konferenz stattfinden, welcher ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums beizuhören wird. Am Dienstag bereits ließ sich der Landwirtschaftsminister eingehend Vortrag halten. Es wurde dabei zunächst festgestellt, daß bei der Prüfung auf Tuberkulose genau nach den Vorschriften der betreffenden Bundesratsverordnung vorgegangen ist. Aber die Vorgänge seien geben dem genannten Fachblatt aus Apenrade, Jenseburg und Altona Bahrsfeld, wo sich die betreffenden Quarantäne-Anstalten befinden, folgende nähere Mitteilungen zu.

Nach Apenrade ist vor 4 Wochen ein neuer Kreisierergesetz verfaßt worden, welcher durch ein sehr subtil durchgeführtes Verfahren feststellte, daß eine auffällig große Zahl des eingeführten dänischen Viehs auf die Tuberkuloseimpfung reagierte und infolgedessen zurückgewiesen werden mußte. Auf Grund dieser Feststellungen unternahm der der Schleswiger Regierung zugeordnete Departementstierarzt eine Revision der drei Anstalten und fand, daß von dem dänischen Vieh in der Tat der Prozentsatz von 28 bis 29 Prozent auf Tuberkulose reagierte. Die Versicherungsgesellschaften verweigern seit Sonnabend die Erstattung der Beträge für das tuberkulöse Vieh. Daraus haben die dänischen Exporteure den Export eingestellt. Die Exporteure gedenken auch zu einer Sitzung zusammenzutreten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser hat dem Minister des Innern Freiherrn v. Haerdt und dem Unterrichtsminister Grafen v. Saurats die Eisenerne Krone 1. Klasse, sowie dem Leiter des Ackerbauministeriums v. Pop die Eisenerne Krone verliehen. In Budapest fand am Sonntag eine große Veranstaltung zum Gedächtnis der Würgerkate wegen der bekannten Ereignisse im Ungarischen Hause statt. Angenommen wurde eine Resolution, in der jene Vorgänge mißbilligt werden und der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. Eine große Menschenmenge zog dann zum Klub der Regierungspartei, wo sie dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza-Hedervary beglückwünschte. Tisza dankte und sagte, die Bürger der Hauptstadt (stufen den Beweis, daß die Ehre und der gute Ruf des Landes nicht ungeschädigt geschädigt werden können).

Italien. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, am Sonntag Rom verlassen und sich nach Florenz begeben. Als Sprache für die deutsche Schule in Rom überdrachte der Reichskanzler 7500 Mt.

Frankreich. Die 22. Tagung des Instituts für Internationales Recht wurde am Montag in der Sorbonne zu Paris eröffnet. Justizminister Barthou, der den Vorsitz führte, wies in einer Rede auf die Bedeutung des Instituts hin, dessen hauptsächlichste Aufgabe es sei, die Ideen der Gerechtigkeit unter den Nationen vorzubereiten und eine gemeinsame Aktion der Regierungen durch Vorklärung sorgfältig ausgearbeiteter Texte an die Diplomaten einzuleiten und zu beschleunigen. — Der Senat hat am Montag den von der Deputiertenkammer angenommenen Antrag, betreffend die Amtsenthebung der Liquidatoren der Oberrhein-Genossenschaft. — Mit den belgischen Retorsionsgesandten beauftragte sich am Dienstag die französische Deputiertenkammer. Der Finanzminister wurde gefragt, ob es zutrifft, daß die belgischen Retorsionen gegen Frankreich plane, indem es französische Obst und junges Gemüse mit hohen Zöllen belasten wolle. Der Minister erwiderte, er glaube nicht, daß die französischen Zollsätze aggressive Maßnahmen irgend eines Landes rechtfertigen würden. Wenn irgend ein Land solche Aktionen, welche den Handel zwischen Frankreich und dem Orient treffen, mit hohen Zöllen belasten würde, so müßte Frankreich eine unannehmbare Repressalie erwidern. — Der französisch-amerikanische Zollvertrag ist am Dienstag von der französischen Deputiertenkammer einstimmig angenommen worden.

Schweden. Die Regierung wird am 5. April, gleich nach der Aboeröffnung des Parlaments, die Riksdag für die von neuen Zöllen für fordern. Die nächste Sitzung der Beratung eines Entwurfs, der alle fremde Zölle, einschließlich der Zölle auf Wein, aufheben würde, ist am Montag von König in Abschiedsaudienz empfangen worden und hat sein Abschiedsgedicht empfangt. Unmittelbar darauf wurde der Gesandte von der Königin empfangen.

Zürich. Das bulgarische Königspaar hat am Montag nachmittag Konstantinopel verlassen. Der König und die Königin verabschiedeten sich am Bahnhof herzlich von den Anwesenden und begaben sich in Begleitung des Sultans zum Waggon. Der Sultan verabschiedete sich von der Königin mit einem Handkuss und drückte dem König die Hand. Unter den Klängen der bulgarischen Hymne verließ der Zug die Bahnhofshalle.

Briefschande. Die Deputiertenkammer hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, die bis Sonntag früh 5 Uhr dauerte. Sie umfaßte dem Gesandtschaftsbericht, die Reinigung der Universität, und dem Budget zu. Ministerpräsident Draxquis kündigte die Verlesung der königlichen Botschaft, betreffend die Einberufung der Nationalversammlung, für Mittwoch an. Die Kammer wird dann ihre Tätigkeit beschließen.

Verlesen. Aus Berlin meldet die „Berliner Tageblatt“ den Kaiser, daß der Reichstag die Finanzminister und der Minister für öffentliche Arbeiten und Unterricht für die Angelegenheit zurückgezogen haben. Das Kabinett bleibt unangetastet. Die Intrigen gegen Seydow, dem russenfeindliche Gesinnung vorgeworfen wird, nehmen ab.

Nordamerika. Im Anschluß an die Tarifkonferenz im Wochenanfang war die amerikanische und die kanadische Missionen, bei welcher Präsident Taft anwesend war, wurde folgende Erklärung von dem Staatssekretär Snow abgegeben: Die Verhandlungen schloßen. Sie haben eine Form angenommen, welche die sichere Aussicht gewährt, daß man in nächster Zeit zu einer freundschaftlichen Verständigung kommen wird. Man erwartet, daß die offizielle Verhandlung am 30. d. M. zu gleicher Zeit in Washington und Ottawa erfolgen wird. — Aus Manila wird gemeldet: Ein Soldat des amerikanischen Ingenieurbataillons, welcher festgenommen wurde, als er photographische Aufnahmen der Befestigungen der Insel Corregidor machte, gefangen eine gefesselt und mit zwei Japanern, ihnen Wäse und Photographien zu machen, die nur den Kaiser zeigen festgenommen wurde, als sie mit dem Soldaten zusammentrafen und im Begriff waren, die Photographien zu prüfen.

Absinken. Zur Lage in Absinken wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Tokio telegraphisch gemeldet: Die Kaiserin Taishu ist zur öffentlichen Veranstaltung gezogen und von den Großen ihres Hofes und jeder Gewalt derartig umgeben, daß sie nur den Kaiser sehen und nicht ständig dem Kaiser zu sehen. Die Kaiserin ist von den Großen ihres Hofes umgeben, die sie nicht sehen dürfen. Ihre Soldaten sind fast alle desertiert, ihre Macht ist nach einem mißlungenen Fluchtversuch endgültig gebrochen. Sie will fliehen, in ein Kloster zu gehen. Kaiser Wen-tschang, der völlig gelähmt ist, lebt noch, deshalb unterläßt die Regierung, ihren Namen als Thronfolger anerkennen zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Dienstag vormittag konferierte der Kaiser mit dem Staatssekretär Jahn. v. Schoen. Außerdem hörte der Kaiser am Dienstag vormittag den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts und des Chefs des Militärkabinetts. — Die Kaiserin besuchte gestern mit den Prinzen Albrecht, Oskar und Joachim, sowie der Prinzessin Viktoria Luise die Ausstellung von Werken amerikanischer Kunst. Die Jährlichkeiten verweilten längere Zeit in der Ausstellung.

(Konteradmiral Verdes), beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Waffendepartements des Reichs-Marineamts, ist zum Direktor dieses Departements ernannt worden.

Bei der Einweihung des Ozeanographischen Museums in Monte Carlo hielt Großadmiral von Roeder am Dienstag als Vertreter Kaiser Wilhelm eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache.

(Einer Erhöhung der Belohnungen), die den langjährig beschäftigten Eisenbahnarbeitern gewährt werden, ist durch einen Erlaß des Eisenbahnministers folgendermaßen verfaßt worden: Für 25, 30 und 35 jährige Dienstzeit je 20 Mt., am 50, 60 und 80 Mt., für 40 jährige je 20 Mt. auf 100 Mt., für 45 jährige von 100 auf 200 Mt. und für 50 jährige von 150 auf 300 Mt. Derjenigen Arbeitern, welche am Tage des Erlasses (13 März 1910) und später einen der vorgenannten Beschäftigungsdauern beendet haben, sind die Zulagen bezw. Belohnungen nach den neuen Sätzen zu bewilligen. — (Kaiserliche Marine.) Der R.-P.-D. „Gneisenau“ ist mit dem Abflugstrahler „S. M. S. „Condor“ auf der Antarktis nach Australien am 29. März in Fremantle (Westaustralien) einetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Adelaide (Südaustralien) fortgesetzt. S. M. S. „Blauer“ ist am 22. März von Simphonhalen (Neu-Pommern) nach Breitenau in See gegangen. S. M. S. „Luchs“ ist am 26. März in Schanghai eingetroffen und geht am 1. April von dort wieder in See.

Vermischtes.

* (Neuer Ausbruch des Atna.) Nach kurzer Pause beginnt der Atna seine ununterbrochene Tätigkeit wieder aufzunehmen. Ein 400 Meter breiter, 16 Meter hoher Rauchstrom wölft sich, wie dem „Berl. Tagbl.“ berichtet wird, mit zunehmender Intensität, aber in intermittierender Gewalt auf die Gipfel von Atna und Atna zu. Bei Monte Jagallo kürzt sich die Lavamasse laufend, zischend und donnend wie ein Meteoritenschiff 50 Meter tief den Abhang hinab, um im Tale den ununterbrochenen Vormarsch über die Oberrhein-Genossenschaft zu zeigen. — Zwischen Nicolosi und dem Hauptkrater haben sich ungefähr acht neue Seitenkrater gebildet, einer davon nur wenige Meter von Nicolosi entfernt. Alle sind ununterbrochen tätig. Weiter fast nur die Nacht zum Montag; zeitweilig tritt Schmelzwasser ein, welches, wie aus dem Bericht hervorgeht, hinreichend schönes Schauspiel der emittierten Naturgenüsse! Fast zwei deutsche Meilen lang, stellenweise taufend Meter breit, wälzen sich glühende Massen den Berg hinab. Für großer Feuerdunst will den Mond überstrahlen. Diebeide Dämpfe flammern über der Glatz. Hier und dort loben Flammen empor. Gemut, rollendes Donnern, wie ferne Kanonen, dann die Luft ein hartes, lautes Knattern — eine Höllenmusik. Zum Glück treibt der Wind die Aschenwolke in hohen, schmalen Strömen ins Meer hinaus. Ich gelang, so schreibt der Berichterstatter des „N. N.“ auf beschwerlichen Pfaden durch den Vorhof des südlichen Lavakraters die Höhe und Berggärten erreicht. Die Gefahr der dem Untergang geweihten Grundstücke ist durch die Aschenwolke vermindert. Fastes Morgenlicht beleuchtet die Höhe. Nach über Landesteile nicht verfehrt, stehen die Bauern vor dem Stum. Aber die Schmelzwasser riesigen großen Gebirgen. Stumm und stumpf sehen sie, wie die brutale Naturkraft erbarmslos die Früchte ihres Fleisches begräbt. Hier fallen Weinreben regelrecht wie Katzen den ungerendeten Gemätern der Asche werden die Stämme im höchsten Frühlingsschmelzwasser, von dem die Gärten überflutet, verbrannt, zermalmt. Unmittelbar vor diesem ungerendeten, bis 25 Meter hohen Wall von glühenden Schmelzwasser fließend, von ihrer sengenden Hitze angefaßt, ihrem Wobeln und Poltern verbrannt, steht auch die Aschenwolke. Die Asche fließt über Kopf und Schultern. Bald aber genügt man sich an den Anblick. Man erkennt, daß auch dieser plumpen Luftkraft gewisse Grenzen gezogen sind, daß sie bestimmte physikalischen Gesetze folgen muß. Sie kann nur langsam vorwärts, kurzzeit etwa 20 m stündlich, der Vorhof erfolgt zurücksteht mit der Beschleunigung eines Lawen. Dürren sollen die Asche hinab; neue trübende Asche, die Asche brennen, die Zunge mit hart wie ein Schild Leder, und dennoch vermag man sich kaum loszureißen von dem Anblick dieser Döselkraft und ihrer unbeschreiblichen Energie. Sie wandert Tag und Nacht, sie kann Wochen und Monate lang marschieren. Hat sie doch früher schon halb Catania überzogen und liegen dort ganze Städte wie auch Catania auf der Asche. — Seit dem 1. März hat die Asche in Bewegung und erreicht den Berg Fra Diavolo, ein anderer Arm die Klängen von Giarola. Der Strom von San Leo bewegt sich 400 Meter breit. In Nicolosi werden Prozeffionen veranstaltet. Alle Gloden läuten. Im Vesuvio machen sich seit Sonntag fünf Rauchstulen bemerkbar. — Der Geologe Professor Volz sagt, die Aschenwolke sei von seit dem 1. März. Bei der Eruption 1892, die fünf Monate andauerte, wurden 40 Millionen Kubikmeter Lava herausgeschleudert. Bei der gegenwärtigen in zwei Tagen schon an neun Millionen. Der Lavaarm in der Richtung nach Borelio ist weniger gefährlich. Der zweite Arm, der Dienstag nacht in der Richtung nach Monte Nocella abwärts, könnte von Norden her Nicolosi vernichten. Der zur Zeit in Bewegung befindliche Arm der Asche, die die Regierung einige hundert Militärmänner und 10000 Ritz zur Verfügung.

(Schweres Automobillunfall bei Neumünster.) Ein Automobil mit 8 Personen, Mitgliedern der Theatergruppe Wilmher, zerfiel auf einem Baum. Schlimmste Verletzungen wurden heraufgeschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt. — (Der Elbtunnel in Hamburg.) Der erste Teil des am 22. Juli 1907 auf Steinwärdern begonnenen Elbtunnels ist Dienstag mittag nach der letzten Sprengung durchgeföhrt worden. Der Tunnel führt unter der Elbe von St. Pauli nach Steinwärder; er ist der erste Tunnel unter einem deutschen Strome. Die Eröffnung hinaus, es erdachte sich ein großer Feiertagstanz, bei der Senator Weßhalb die Feiern leitete. — (Folgen schwerer Zug-Zusammenstoß.) Am Sonnabend nachmittag fuhr der Gottesberger ein Baugewerk beim Bau des Schönbrunn-Tunnels auf einige auf dem Gleise stehen gebliebene Wagen. Diese entgleiteten und stürzten über die Weidung hinab. Fünf Arbeiter, drei Arbeiter und Arbeiter, wurden teils schwer und teils leichter verletzt. — (Ein Mord im Spreewalde.) Im Spreewald, in dem reich gelegenen Dörchen Schönwalde, hat sich in der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend ein noch unauflösliches Verbrechen zugetragen. Vor drei Tagen hatte in dem dortigen Wohnort ein etwa 35 bis 40 Jahre alter, kräftig aussehender Mann, der sich als Eisenbahngeselle ausgab, mit seiner angeleglichen Ehefrau ein. Er übernachtete in einem billigen Gastzimmer. Am Sonnabend früh ergriff die Frau allein im Gastzimmer und ließ sich ein Glas Wasser geben. Als sie mittags noch nicht zurückgekehrt war und auch der Mann noch kein Vernehmliches von sich gegeben hatte, setzte der Wirt, da er die Ehefrau vermissen sah, eine Leiter an das Haus und kletterte hinauf. Er entdeckte seinen Schrecken, daß die in großer Unordnung in dem Zimmer verstreut liegenden Betten Wirtin nicht geigen. Der Wirt beschuldigte sofort die Polizei von dem Vorfall. Die Beamten erbrachen die Tür des Zimmers. Dort fanden sie, auf dem Bette liegend, die Leiche des Schreckenstellers. Neben dem Bette lag eine dem Wirt gehörige blutbefleckte Weste, mit der der Wirt verkleidet worden war. Der in Blößen mojenre Richter wurde scheinlich requiriert. Er stellte fest, daß der Mann durch drei Uhr diebe getötet worden war. Alle drei Heide waren absolut tödlich. Dem Unglücklichen war der Hinterkopf gespalten, so daß die Hirnmasse herausgequollen war. Die seltene Würdigen ist etwa 20 bis 22 Jahre alt und von schlanker Figur. Man glaubt nicht, daß das Paar wirklich ein Ehepaar war. — (Ein Mord in Nizza.) In der Nacht zum letzten Montag ausgeführt worden. Der 46 jährige Astronom Carlo G., seit kurzem mit einer jungen bildhübschen Marcellerin vermaählt, wurde vor dem Hauptstrome seines Nizzaer Altbauquartiers erschossen aufgefunden. Hausleute gaben an, daß, als Carlo gegen Mitternacht mit seiner Gattin am offenen Fenster seiner Wohnung saß, jemand auf die Straße trat. Einige Minuten später fuhr Herr Carlo. Dieser elst hinab, öffnete das Haustor und wurde von einem Schuß ins Herz getroffen. Der unbekante Mörder entkam. Nachforschungen sind eingeleitet, ob etwa ein abgewiesener Freier der Frau die Tat begangen oder veranlaßt haben könnte.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die Ehrungen und Zeichen herzlicher Anteilnahme anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir aufrichtigen Dank.

Karl Bühlichen u. Frau.

Am 29. März, 1 1/4 Uhr nachmittags, entschlief sanft unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Schuhmachermeister

Hermann Frömmig

im Alter von 71 1/4 Jahren. Mit der Bitte um stille Teilnahme sagt dies im Namen der Hinterbliebenen an

Franz Frömmig.

Die Beerdigung findet am Freitag den 1. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Weinberg 3 aus statt. Trauerfeier 2 1/4 Uhr dahier.

Todes-Anzeige.

Montag nachmittags 5 Uhr verließ nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter,

Frau verw. Henriette Mühl

geb. Bach

im 61 Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gust. Mühl und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Etwa zugehörige Kranzspenden erbitte nach Hälterstraße 10.

Für die Bewaise der Teilnahme bei dem plötzlichen schweren Verlust unserer Tochter Helene sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

Wilhelm Karwath u. Frau

Marie geb. Röhrer.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Aufnahme der fortbildungsschulpflichtigen Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter findet Sonntag den 3. April, vormittags 11 Uhr, in der Volksschule am Blindenberg statt. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen. **Der Schulvorstand**

Wiesenverpachtung in Reipisch.

Montag den 4. April d. J., von nachmittags 5 Uhr an, sollen von F. Hart. P. Bloßfeld gehörigen Grundstücken zu 3 Morgen Wiese in Reipischer Flur am Gassenhause auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Merseburg, den 29. März 1918. **Fried. M. Kunth.**

Halleische Strasse 78

1. Etagenwohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Garten, für 195 Mk. am 1. Juli zu beziehen. **Gr. Ritterstraße 27.**

Mietsverträge

hält stets vorrätig **Buchdruckerei Th. Rössner,** Merseburg, Clarube 9.

Parterre-Wohnung.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Unter Altenburg 52, Hinterhaus**

Schöne Wohnung.

4 Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. Licht, in der Blumenthalstraße, sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Parterrewohnung

3 Zimmer und Zubehör, voll. auch Garten in der Weissenfelder Straße sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Halleische Straße 10/12.**

Gut möbliertes Zimmer

mit Kammer etc. sofort zu vermieten **Wittardstraße 40, 1. Et.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten **Breite Straße 16, 2. Et.**

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. April pretiosiert zu vermieten **An der Geisel 2, 2. Et.**

Freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten **Altenstraße 11, 1. Et.**

Dienstag vormittag verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Postschaffner a. D.

Theodor Jordan

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 30. März 1918.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Neu! Mit heutigem Tage übernehme ich für Merseburg den **Allein-Verkauf der so beliebten**

Salamander-Stiefel (Goodeaer Welt)

Einheitspreis 12,50 Mark.

Luxusstiefel 16,50 Mark.

R. Schmidt, Markt 20.

Reinhold Steckner Bankgeschäft

Fernruf 1362, 1363, 1364. Halle a. S. **Druckerscherkegen** Stecknerbank. gegründet 1855

vermittelt An- und Verkauf von Wertpapieren.

Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Anleihen sowie erstklassige Hypotheken-Pfandbriefe werden **provisionsfrei abgegeben.**

Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Annahme von Bareinlagen gegen gute Verzinsung.

Reinhold Steckner Bankgeschäft Halle a. S.

Mietsquittungsbücher,

für mehrere Jahre ausreichend, empfiehlt billigt

Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Clarube.

Kinderwagen

zu verkaufen **Saalstraße 3, II, r.** Verschiedene noch gute ger. Läden und Fensterräden und eine Partie leere Säde **billig zu verkaufen Lindenstraße 19**

Bruteier

von rekräftigen reibhahn! Itallenern, a Stück 15 Pf. incl. Verp. erst. Porto gibt ab gegen Nachnahme

Frau H. Beyling, Rittergut Senfa bei Merseburg.



Achtung.

Ein Transport ca. 100 **Franken-Kambulet-Lämmer**

steht von Sonnabend den 2. d. M. ab im Gassenhof „Drei Schwäne“ zum Verkauf.

Empfehle meinen **guten bürgerlichen Privat-Mittagsstisch** **Halleische Straße 15, part.**

•• Damenhemden ••

mit Langeweite und geht. Masse. St. 1,75.

B. Wendland, Preußenstr. 10, I.



Britetts, Brecksteine, Böhm. Kohle, Steinfohle, Anthracit, Gas-Kol, Blasen-Kol, Brennholz, Kohlenzunder, Petroleum.

Eduard Klaus Merseburg.

Rechnungen

liefert schnell und billig **Buchdruckerei Kurt Karius,** Brühl 4.

Theater

„Weisse Wand“ **Merseburg.**

Altes Schützenhaus. Täglich Vorstellungen.

Programm.

1. **Das Herz des Clown.** Groß. Drama fahrender Künstler.

2. **Ein Segelboot** neuesten Modells. Humoristisch.

3. **Winter im Erenwald.** Natur.

4. **Die beiden Dienstmädchen.** Schlager.

5. **Frauentreue.** Aus den Papieren eines Arztes.

6. **Der Kaffeekeis.** Zum Wägen.

7. **Eine Liebesheirat.** Gegriff Drama.

8. **Drei Paar Hände.** Pantomime.

9. **Titels Quartett.** Tonbild.

Programmänderungen vorbehalten.

Bohne vom 1. April ab

Delgrube 13,

Nähe des Marktplatzes, und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Ww. Bertha Kassel, Stellenvermitl.

Männer-Turnverein.

Die Turnstunden finden in der städt. Turnhalle statt

Turner u. Jugendturner jeden Dienstag u. Donnerstag

abend 7 1/2 Uhr, **Turnerinnen** jeden Montag abend 8 Uhr.

Anmeldungen während d. Turnstunden erbeten.

Empfehle **prima Maktrindfleisch,** Schweinefleisch, Schmeer u. fett. Fleisch

frischen Kalb Fld. von 35 Pf. an. **Baumann, Gotthardtstraße 27.**

Zum alten Dessauer.

Freitag **Schlachtfest**

Kretschmers Restauration. Donnerstag

Schlachtfest.

Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Max Prietzsch, Brautstraße 8.

Ein Kind

wird in Pflege gegeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Arbeiter

wird für dauernd gesucht. **Carl Siebert, Obere Breite Straße 16.**

Ich suche zum 1. April oder später für die Vormittage ein

gebildetes Fräulein,

welches mich im Haushalt vertritt, die ständige Hausarbeit verrichtet und dabei etwas letzte Hausarbeit (sonst Nähen) übernimmt. Sonntage und Ferien nach Vereinbarung frei. Näheres vorh. Gest. Meldungen erbitte **Frau Dr. Schmidt-Schumann,** Domorapitel 6

Junges Mädchen wird für die Vormittagsstunden von Mitte April ab als

Aufwartung

5. Kinder. Ehepaar gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Stück schwarzes Leder am 1. Osterfesttag verloren worden. Abzugeben **Eisenbeutel 9.**

Eukalyptus-
Menthol-Bonbon sind gut bewährt
bei Husten, Verschleimung. Bei
langen Sie aber bitte nur Marke „Farrl“
Patent 80 Pf. bei
R. Rietze, Kaiser Weg, Hohmarth.

Kurt Karius
Buedruckerol, Papierhandlung
Brühl No. 4
* Metall- und *
Kautschukstempel.

14 tote Ratten
sind Herr Landwirt Capel, Michelau,
nach Auslegen eines Racetes. Es schmeckt
prächtig. Paket 50, 100 Pf. Menschen
geschädlich, kausieren nicht tödlich, nur
Mäuse, Ratten, Dom-Apotheke,
Merleburg.



Das Geheimnis

wo ich alle die höchsten Sachen her-
bekommen habe, will ich Dir jetzt
verraten. Jedes Mädchen, ich ver-
wende nämlich seit einiger Zeit zu
meiner Wäsche nur noch das echte
Wollschlammwolle, Goldperle,
wo jedes Paket so ein schönes und
nützliches Geschenk enthält. Man
achte beim Einkauf genau auf den
Namen Goldperle und Schlamm-
Kaminseger. — Allein-Fabrikant:
Carl Dentzer, Göppingen.

Eine ganze Armee
Kinder ist großgezogen mit
Carl Kochs Nährzwieback
den derselbe ist sehr wohlschmeckend, befeh-
ligtesten Nährwert, befördert die Körper-
zunahme, stärkt den Knochenbau, ver-
hindert die Kinderkrankheiten, als Diarrhöe,
Strophole etc., da er die Bestandteile eines
guten Essens mit den der Wintermilch
eigenen Nährstoffen und Nährstoffen vereinigt.
In Dosen in Litern u. Paketen a 10, 20,
30 und 60 Pf. bei:
W. D. Gensers Nachf., Ostth. Köpfe,
Oberburgstraße;
Walter Bergmann, Gotthardstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltendurg;
Wilhelm Rittershof, Gotthardstraße;
Zb. Sieber, Hallestraße;
Wolff Köhne, kleine Ritterstraße;
H. Buchmann Sand.
Frankleben: Wich., Handt;
Kernhart b. Merseburg: Hugo Erfurt;
Groß-Ranna: Otto Witz;
Eichen: A. Schmidt;
Mühleln: W. Ködel, Wäldermesser;
Gatterstedt b. Querfurt: G. Roth;
Eichen: Bernh. Hempel;
Randa: Paul Hünner;
Radewell: Albert Zaeger;
Damborn: Reinh. Dietrich, Bw. Kugel.
Göhrns: Gehrhard Schwarze;
Ranschardt: Rangenberg;
Schoffardt: Stammer;
Niederelschütz b. Schafstädt: Emma Dobritzsch
Bomstedt b. Querfurt: Otto Weinroth.
Büdemelster Conrad, Wlhan.

Frauenwohl wirkungsvoller Epil-
Apparat,
Kompletter Mt. 3,-, 4,-, 5,- und 6,-.
Hygienische Seifen, Katalog auf
Büchse gratis, franco, verschlossen und
ohne Abbenber.
warenbesondersgeschäft C. Klappen-
bach, Halle S., gr. Ulrichstr. 41,
2. Eingang vom Raulenber. Fernr. 2074.

**Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder**
die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste a. Branche,
auch über Radfahrer-Be-
darfs- u. Sportartikel, Näh-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
Augusti Stukenbrok Einbeck
Altestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschland

TIVOLI.
Nur einmaliges Gastspiel.
Sonntagabend d. 2. April, abends 8 Uhr,
Tanz- und Rezitations-Abend
der durch ihre Kunst, Jugend und Schönheit weltberühmten 17-jährigen Tänzerin
und Schauspielerin
Gudrun Hildebrandt,
früher am königlichen Hoftheater in Berlin.
Inhaberin der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft.
Moderne erklaffende Tänze. — Ernste und heitere Rezitati-onen. — Viele
wichtige Kostüme. — Unerkennbar erfolgreiche
In den Zwischenpausen Musik von der hiesigen Stadtkapelle.
Eintrittskarten an der Kasse zu Mark 1,50, 1,- und 0,75; im Vorver-
kauf zu Mark 1,25, 0,75 und 0,50 bei den Herren Rabnert und Fuchs
Im Gegenatz zu den freien Darstellungen dieser Tänzerinnen ist Fräulein
Gudrun Hildebrandts Kunst eine vornehme und de-ente und findet hiesig auch
bei dem feinsten Damenvor- schum enthusiastischen Beifall

Entzündende Neuheiten und enorme Auswahl
in
Damen- Mädchen u. Kinderhüten
Billigste Preisstellung.
B. Pulvermacher, Merseburg.
Kleine Ritterstraße 13.

Ich habe mich in Merseburg niedergelassen und wohne Breite
Straße 12, 1 Tr. (Rest. „Alte Post“)
D. Fr. Mathiesen,
langjährig tätiger
leistungsfähiger
Heilmagnitiseur.
Sprechstunden: Tägl. von 10—1 und 2—4.
Krankenbehandlung durch Übertragung der Neurokraft und Zellenkraft
nach Dr. Schiller. Spezialität: Chronische Krankheiten und veraltete Leiden,
ideale, unschädliche, schmerzlose und bequeme Heilmittel. Günstige Wirkung
oft schon nach der ersten Behandlung. Hilfesuchende bitte ich, sich von
den oft wunderbaren Heilerfolgen zu überzeugen. Darstellungen von Patienten,
welche schon nach einer bis drei Behandlungen von Neuroleiden, Rheumatis-
mus, Nämpfungen, Verdauungsbeschwerden, Schwindelanfällen, Vertigo und
Nervenschmerzen geliebt sind, gern zur Einsicht. Die besten Erfolge auch bei
Brust-, Unterleibseliden, Krämpfen, Kolik, Migräne, Herz-, Lungen-, Magen-,
Gallen-, Nieren-, Blasenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Fegenfuß,
Unterleibselgeschwüren, Hautausschlägen, wie Wluter, Flechten und Drüsen,
schnell und sicher helfend, wo Heilung überhaupt noch denkbar möglich ist!
Man verliere keine Zeit, sondern überzeuge sich gleich.

**Hochzeits-, Visiten-
auch Reisesuhren**
auf längere Zeit überlunnt und fllirt
mit erklaffendem Vered- und Wagen-
material aus
Otto Obenauf, Goldener Löwe.
Zelenbon 298.

Zum Umzug empfehle:
Gardinenleisten
Mart 0,65 0,75 1,- 1,25.
Zugvorrichtungen
Mart 0,50 0,85 1,-.
Gardinenrosetten etc
Große Auswahl.
Wilhelm Köhler, Gotthardstr. 5.
5 Prozent in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

**Bücherrevisor Carl Gieseguth's
Handelslehranstalt.**
Halle a. S. Sternstr. 13. Fernruf 3013
Beginn neuer Kurse
in Buchführung (alle Systeme), Stenographie, Maschinenshreiben etc.,
allen Kontorfähren für Kaufleute, Landwirte, Handwerker
am 1. April oder täglich.

„Reine Frau war ihr Leben lang über
60 Jahre mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gelindes Flechten hatte sie
auf dem Leibe. Nachdem sie Juckes
Patent Medigal-creme angewendet hat,
nicht sie sich nie neugeboren. An drei
Büchern waren die Flechten befeitigt.
Juckes Patent-Medigal-creme ist zu-
nehmende wert. C. B. in U" a. Sed.
50 Pf. (15% ig), und 1,50 Mt. (35% ig,
häufige Form). — Dazugehörige Juckes-
creme 75 Pf. und 2 Mt., ferner Juckes-
creme (mild) 50 Pf. und 1,50 Mt. Bei
Wlth. Rietze und Wich. Rappert

Wollen Sie
auf gutem Fuße Leben so tragen Sie:
Dr. Diehl-Gitel.
Alleinverkauft
Stern & Co.

Viel Eier!
erzielt man zu jeder Jahreszeit, auch ohne
Anlauf durch das 100-fach erprobte und
sehr gelobte Geflügelfutter „Nugat“. Zu
haben bei:
Walter Bergmann, Gotthardstr. 10.

Schönheit
verleiht
schnell u. sicher
GUTMANN'S
echte
Cosmos
Seife
Placate an den Verkaufsstellen

Für Kinder
ist die beste Kinderseife, da äußerst mild
und meistentens für die empfindliche Haut:
Bergmann's Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Kassel.
a. St. 80 Pf. bei: W. Fuhrmann, August
Berger, Reinh. Rietze

Dr. Dralles
Malatrine
Glycerin und Honig-Gelée.
In kalter Jahreszeit und auf Ge-
birgs- und Seeresien gegen spröde
und aufgesprungene Haut
Glänzend bewährt! Feutrol!

Dratorium „Glas“.
Donnerstag den 31. März, nachmittags
5 Uhr.
Sopran und Alt Uebung im „Tivoli“.

Deutscher Kaiser.
Heute Donnerstag Schlachtfest.
Ag. Blöbel

Heute Donnerstag
fr. haushaltliche Werk.
G. A. Köppe, Ober-Burgstraße 13.

Heute
Schlachtfest.
F. Dahn, Unteraltendurg 55.

Maurerarbeiten aller Art
werden angenommen
Gr. Ritterstraße 2.

Dienstmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht
Weibe Mauer 26 1.

Suche vom 6. April ab eine unabh-
hängige geschickte Frau vornehmlich als
Aufwartung.
Luise Kirchner, Domplatz 1.
Schwarzer Teckel (Hündin)
am 1. Osterfesttag zugekauft. Abgehoben
Kunstedt 4 1
Fierz ein B. Ullge.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 74.

Donnerstag den 31 März 1910.

36. Jahrg.

Für das beginnende II. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unsern Austrägern entgegen genommen. Die Expedition.

Zur Wahlrechtsbewegung.

An dem Wahlrechtskompromiß mit dem Zentrum werden die Konservativen unter allen Umständen festhalten, auch wenn die Freikonservativen nicht mitmachen sollten, so erklärt die „Schl. Ztg.“ in einem aus Berlin datierten Artikel, in dem es heißt: „Es steht nach den bisherigen Verhandlungsergebnissen fest, daß eine Möglichkeit, die Wahlrechtsvorlage zu verabschieden, nur dann besteht, wenn an dem Kompromiß mit der Zentrumsparthei festgehalten wird. So gern also auch die Konservativen bereit sein möchten, den Freikonservativen weiter, als es geschehen ist, entgegenzukommen, so freng müssen sie dabei die Grenzen des Kompromisses inne halten, um die Vorlage nicht schließlich doch noch zu gefährden.“

Infolgedessen werden die Freikonservativen aufgefordert, ihre Bedenken fallen zu lassen und mit dem Konservativen zusammenzugehen, um die Mehrheit für das blau-schwarze Kompromiß im Abgeordnetenhaus zu vergrößern. Die „Schl. Ztg.“ begründet das wie folgt: „Herr von Bethmann Hollweg hat erklärt, daß die Staatsregierung die von ihrer Vorlage abweichenden Beschlüsse des Landtages unannehmbar bereit sei, wenn diese Beschlüsse mit einer erheblichen Mehrheit gefaßt würden. Ist auch der Begriff der erheblichen Mehrheit bestimmbar und kann man annehmen, daß die Regierung eine relative Mehrheit von 70 und eine absolute Mehrheit von 35 Stimmen immerhin als eine erhebliche erachtet wird, zumal wenn das Zentrum aus mit einer mindestens ebenso starken Mehrheit dafür eintritt, so wird doch unbedingt der zustimmende Entschluß der Regierung um so leichter gefaßt werden und um so mehr Einbruch machen, wenn die Abgeordnetenhausmehrheit durch den Zutritt der freikonservativen Fraktion verläßt wird. Man kann also tatsächlich behaupten, daß es jetzt in der Hand der Freikonservativen liegt, in dieser schweren Frage die Regierungsstellung zu stärken und der wüsten Agitation im Lande den Boden zu entziehen.“

Im Abgeordnetenhaus hat jüngst die konservative Partei ihre „Selbstlosigkeit“ bei der Stellung zur Wahlreform gepriesen. Eine merkwürdige Selbstlosigkeit, die nicht einmal den Freikonservativen einen Schritt entgegenkommen, sondern von ihnen verlangt, daß diese sich dem Zentrum zuliebe bebingungslos unterwerfen sollen! Zum Schluß wird dann in über einstimmiger mit Ausführungen der „Kreuztg.“ mit Nachdruck betont, daß die jetzige Wahlrechtsreform auf Jahre hin den Abschluß darstellt. Es wird verlangt, daß die Regierung diese Erklärung „in möglichst wirksamer und bindender Form“ abgeben. — Wenn sich auch Herr von Bethmann Hollweg in dieser Beziehung „vinkulieren“ sollte, die Verhältnisse werden stärker sein als er, und nicht eher wird die Wahlrechtsfrage in Preußen zur Ruhe kommen, als bis das Reichswahlrecht erobert worden ist.

Auf Seiten der Nationalliberalen ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin erzählt, nach wie vor die Bereitwilligkeit vorhanden, auf sachliche Verhandlungen über Abänderung der Beschlüsse vom 16. März einzugehen. Die nationalliberale Fraktion steht nach wie vor auf dem Boden ihrer bekannten Anträge, und ohne Erfüllung dieser Forderungen, unter denen die Beseitigung der Dreiteilung in den Stimmbezirken eine bedeutsame Stellung einnimmt, wird die nationalliberale Fraktion in der Ablehnung verharren. In dieser Haltung wird die Fraktion sich wider durch Angriffe von rechts noch von links betren lassen.“

Die Frage der Dreiteilung nach Urwahlsbezirken macht den Konservativen anzuhebend große Kopfwehmerzen. An sich würden die Juncker nicht das Geringste dagegen haben, wenn statt der Dreiteilung nach Urwahlsbezirken eine solche nach Gemeinden oder nach dem ganzen Wahlkreis eingeführt würden; sie würden diese Änderung sogar noch mit Freuden begrüßen, weil sie hoffen dürfen, damit der Großindustrielle im Westen, bei der sich die Konservativen gerade jetzt einschmeicheln suchen, einen großen Gefallen zu tun. Auch das Zentrum hat die Dreiteilung nach Urwahlsbezirken als *conditio sine qua non* bei dem

schwarz-blauen Kompromiß bezeichnet, und darum müßte die Juncker nun versuchen, auf andere Weise die Bildung dieser Dreiteilung zu paralysieren. Es sind darüber schon verschiedene Vorschläge gemacht worden; den neuesten bringt die „Kreuzzeitung“ angeblich von gut unterrichteter Seite im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Danach soll für das Aufheben in die zweite Abteilung ein steuerpflichtiges Mindest-Einkommen von etwa 1500 Mk. (gleich 50 Mk. Gesamtsteuer) und in die erste Abteilung von etwa 2400 Mk. (gleich 100 Mk. Gesamtsteuer) maßgebend sein. Dadurch würde es ganz unmöglich gemacht werden, daß — wie es jetzt vorzuliegen — in gewissen Urwahlsbezirken der Großstädte und Industriezentren Arbeiter mit einer Gesamtsteuerleistung von nur 40 Mk. in der ersten Abteilung wählen können. Man sieht, daß die Konservativen eifrig befreit sind, den einzigen antipolitischen Gedanken ihrer Wahlreform, die Maximierung, durch eine um so plakatkräftigere Ausgestaltung des Wahlrechts auf der anderen Seite wieder wegzumachen.

Deutschland.

— (Bei der Agitation zur Reichstags-ersatzwahl in Ditzko-Bez. Johannisburg) stellt sich der behördliche Apparat wieder in den Dienst der Konservativen gegen die Nationalliberalen. Fast sämtliche Gemeindevorsteher verweigern beispielsweise den Nationalliberalen das Abschreiben der Wählerlisten. Ferner wurde am 14. März den Nationalliberalen von drei verschiedenen Gastwirten die Vergabe ihrer Lokale zu Versammlungen abgelehnt mit der Begründung, der Herr Amtsvorsteher hätte erklärt, er würde sie bestrafen, falls sie ihren Saal für die Nationalliberalen hergeben sollten. Die nationalliberale Parteileitung hat sich wegen Verweigerung der Einsicht in die Wählerlisten an den Minister des Innern beschwerdend begeben. Die Beschwerde hat auch Erfolg gehabt; denn im „Cyber-Kreisblatt“ gibt der Landrat unter dem 17. März bekannt: „Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß Gemeindevorsteher und Gastwirthe die Einsichtnahme in die Reichstagswählerlisten verweigern. Die Einsichtnahme und Abschreibung der Reichstagswählerlisten ist bis 21. März einschließlich jedermann zu gestatten.“

— (Bund der Landwirte und Zentrum.) Befamlich erfolgte der Bund der Landwirte im Westen eine eifrige Werbetätigkeit. Nachdem er versucht hatte, in Offen moralische Erörterungen bei der Großindustrie zu machen, was ihm allerdings kläglichen Erfolg ist, erhielt der Bundesdirektor Dr. Dieberich Bahn in einer Versammlung in Düren vom Zentrum eine deutliche Abfuhr. Die „Dürener Zeitung“ schreibt nämlich im Anschluß an den Bericht über diese Versammlung folgendes: „Wir müssen hier im Rheinland und namentlich im Dürener Kreise dem Bunde der Landwirte mit kühlender Reserve gegenübersehen, schon im Hinblick darauf, daß unsere Landwirte über ganz ausgezeichnete Organisationen im Rheinischen Bauernverein und im landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen verfügen, die jederzeit deren Beweismittel, dank auch ihren speziellen vorzüglichen leistungsfähigen Einrichtungen, energisch und erfolgreich vertreten, und weil die politischen Interessen unserer Landwirte gerade beim Zentrum, wie auch in der Versammlung anerkannt wurde, ihre eifrigste und beste Wahrung in früheren Zeiten und in der Gegenwart fanden und auch in Zukunft finden werden.“

— (Politischer Boykott durch das Zentrum) Vor einiger Zeit hatten in einer in Zentrumsblättern veröffentlichten Erklärung 31 Geistliche des Bezirks Überlingen zum Boykott des liberalen Seeboten“ aufgefordert. Der „Seebote“ hat wegen dieses Vorgehens Klage wegen Schandenerlass und Unterlassung beim Landgericht Konstanz gegen diese Geistlichen eingereicht. Neuerdings versendet nun nach der „Frankfurter Ztg.“ die Zentrumsleitung ein Schreiben, das von dem Zentrumsführer Dr. Bauer unterzeichnet ist, an die verschiedenen Gasthöfe und Restaurants, worin angefordert wird, mindestens ein oder zwei größere Zentrumsblätter, wie die „Germania“, „Rhein. Volksztg.“, zu abonnieren mit dem Hinweis, daß die Zentrumsparthei im Sekretäre die stärkste Partei ist, daß der Konstanzer katholische Männerverein 400 Mitglieder zähle und die Wirte im Falle der Nichtbefolgung dieses Gesuchens gesellschaftliche Nachteile zu gewärtigen hätten.

— (An der Bruchhändlers Erpressungsaffäre) ist nunmehr die Angelegenheit erledigt. Sie richtet sich, wie aus gutunterrichteter Quelle mitgeteilt wird, nicht nur gegen die Verleger Wilhelm und Paul Bruhn, sondern auch noch gegen den Redakteur Dietrich. Die Angelegenheit wird den Angeklagten zehn Fälle der verurteilten und vollendeten Erpressung vor. Die Inlandschrift, die augenblicklich verhaftet ist, soll etwa

60 Seiten umfassen. Geladen werden voraussichtlich etwa 50 Zeugen, darunter die Verleger des früheren Reallexikons der „Wahrheit“. Dabei, die Rechtsanwälte Dr. Berghauer und Dr. Buppe, sowie der Inhaber eines bekannten Berliner Warenhauses und der Inhaber eines Nachtlokals. Nach der Lage der Sache dürfte die Hauptverhandlung erst im lange Mai stattfinden.

Volkswirtschaftliches.

— (Zur Durchführung des staatlichen Schlepptomopols auf dem Rhein-Weiser Kanal sollen die erforderlichen Mittel nach einem in Vorbereitung befindlichen Gesetz auf dem Wege einer Anleihe beschafft werden. Nach eipensweiliger Genehmigung des Reichstags der Budget, wenn der Staat die Ausübung des Monopols in seiner Hand behält, etwa 16 Millionen Mark einschließlich sämtlicher Aufwendungen für die Herstellung der Dämme und der anderen baulichen Einrichtungen sowie für die Beschaffung der Dampfer, die voraussichtlich dem steigenden Verkehr folgend, in den ersten zehn Jahren des Jahres beschafft werden müssen. Man kann annehmen, daß bis zum Ablauf des ersten Betriebesjahres etwa acht Millionen gebraucht werden. Gleichzeitig mit dem Anlagekapital wird ein Vorkapital für die Betriebs- und Unterhaltungskosten aufgestellt, die alljährlich durch den Staatshaushalt bereit zu stellen sind. Da es sich bei dem Schlepptomopol um ein Geschäft handelt, das gewöhnlich unternehmerisch handelt, sollen Ausgaben und Einnahmen von dem Kanalbauern getrennt gehalten werden. Bei der Beratung des Schlepptomopols im Abgeordnetenhaus wurde Wert darauf gelegt, den Provinzen Westfalen, Rheinland und Hannover und auch Bremen die Möglichkeit einer Beteiligung aufzuweisen. Falls nun die Staatsregierung mit diesen Provinzen über die Verwaltung des Rhein-Weiser Kanals eine Einigung über die finanzielle Beteiligung gelangt, soll diese in den Geschäftsjahren aufgenommen werden.

— (Die Krankenerkrankung der landwirtschaftlichen Arbeiter soll durch die Reichsversicherungsordnung obligatorisch gemacht werden, während nach dem bisherigen Gesetze der Bundesstaaten wie den Kommunalbehörden nur die Möglichkeit geboten ist, sie durch Landesgesetz oder Ortsstatut einzuführen. Von dieser Ermächtigung haben fast sämtliche deutsche Mittelstaaten und zahlreiche Kleinstaaten Gebrauch gemacht, so das Königreich Sachsen 1888, Württemberg 1888, Baden 1888, Hessen 1888, Nordpreußen und Ostpreußen 1887, Böhmen 1889, Braunschweig und Altenburg 1900, Bremen und Meckl. v. L. 1891, Meiningen 1894, Sachsen 1894, Hannover und Preußen. Nach dem in der Begründung zur Reichsversicherungsordnung aufgestellten Berechnungen sind ja 2,4 Millionen landwirtschaftlicher Arbeiter bereits versichert, während 4,8 Millionen erst durch das künftige Gesetz versichert werden sollen.

— (Der amerikanische Minimaltarif wird durch eine weitere Proklamation des Präsidenten den Beziehungen aller der deutschen Kolonien und Schutzgebiete einräumt.)

Enschiffahrt.

Dresden, 28. März. Bei einem vom Sächsischen Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Ballonfest in Dresden, das gestern in Dresden stattfand, gingen 16 Ballons auf, von denen sich 10 am Ballonfesttag und 6 an dem folgenden Tag aufstiegen. Der Fugoballon „Dresden“ (Führer General) landete in vorgerücktem Alter in Albertsdorf bei Wöhlfisch Zelpa. Zum Landungspunkt 390 Meter entfernt, landete Ballon „Sachsen“ (Führer Professor) am Grottenberg und gewann damit den Preis des königlichen Kriegsministeriums. Den zweiten Preis erhielt Ballon „Stuttgart“ vom Bismarckbergischen Verein, den dritten Preis Ballon „Bitterfeld“ vom Bitterfelder Verein und den vierten Preis Ballon „Hemald“ vom Berliner Verein. Der König hat einen Preis für den Sieger der Wälschler, Klasse 6, gestiftet, deren Erbindeite noch nicht bekannt ist. Dem Kaiserlichen wurden der König und die Mitglieder der königlichen Familie sowie ein nach Tausenden zählendes Publikum bet.

Paris, 29. März. Bei dem vorläufigen Meeting von Cannes ereigneten sich gestern mehrere Unfälle. Der Volantier Rigal, der auf seinem Volant zwei Kinder aufgeschoben war, stürzte einen Baum. Der Apparat kippte um, fiel zu Boden und zerbrach. Rigal erlitt mehrere aufsehenerregende Verletzungen. Zwei andere Volantier, der Wälschler Rigal und der Antoinettepilat Sands, zertrümmerten bei Luftfahrten ihre Apparate, kamen aber selbst nicht zu Schaden. Im Aerodrom von Marseille veränderte gestern ein starker Wind die Schanflüge des Volantiers Merlot. Das aufgeschobene Publikum suchte die Zeitungen in Brand zu setzen und berief sich auf die, als Merlot sich zum Aufstieg entschloß und mehrere kurze Flüge ausführte.

Von Sachsen aus im Freiballon über die Alpen. Von Weisheit bei Wiesa unternehmen Mitglieder des Kaiserlichen Aeroclubs mit dem Ballon „Glaube“ 5 einen Ausflug, an dem Oberleutnant von Laack als Führer, als Mitfahrer der Prinz von Ratibor, Feldherren von Weisheit und Herr von Siemens als Passagiere teilnahmen. Die Fahrt ging über das Erzgebirge nach Böhmen über die Donau, über das Salzkammergut und die Großglockner. Da der Wind nach Westen in die Alpen ging, wurde vor Anbruch der zweiten Nacht gelandet, und zwar im Pellerberggebirge auf einer Anhöhe von 2300 Meter nördlich vom Orte Sillian im Tiroler. Die Fahrt dauerte 17 Stunden; die größte Höhe betrug 1400 Meter.

Provinz und Umgegend.

Naumburg, 30. März. Bei dem siebenten Sohne des Arbeiters Reitel hier nach dem Kaiser Patenteffekte an und ließ dem Vater ein Gnadengebeten von 50 Mark überweisen — Dem Rauffeldberger

der Kreissteuern, da sie gerade unter den heutigen Verhältnissen viel Unwillen schaffen wird. Er beantragte, die Kreissteuern in der bisherigen Höhe beizubehalten, bei Minderentnahme der Frage der Einführung neuer indirekter Steuern (Umsatzsteuer) näherzutreten und die eingestellte Kaufsteuer für das Rigowitzer Grundstück durch Aufnahme eines Amortisationsdarlehens zu ersetzen. In der Abstimmung wurde dieser Antrag abgelehnt und darauf der Haushaltsplan wie vorgezogen genehmigt.

Schluss der Sitzung 1 1/2 Uhr.

Das dem Merseburger und benachbarten Kreisen

S. Spergau, 28. März. Als Nachfeier der Konfirmation wurde heute im Siederschen Saale ein Familienabend abgehalten, der sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Herr Kantor Göthe hatte mit den Konfirmanden, deren es in diesem Jahre aus Spergau zwölf Knaben und acht Mädchen gab, sowie den übrigen Kindern der Oberklasse Pieder und Deklamationen eingeleitet, die auf das Beste, die Schuler und den Abschied vom Elternhause Bezug nahmen. Der Männergesangverein in beteiligte sich ebenfalls mit mehreren passenden Liedern, die reichem Beifall fanden. Paulein Schuster, Schwägerin des Herrn Kantors, erfreute durch mehrere im Volkston geballene Pieder, die sie mit außerordentlich schöner Stimme vortrug. Herr Lehrer Reinhold Spießer füllte eine Pause mit Klavierstücken aus und Herr Pastor Ballien eröffnete und beschloss den Abend mit herzlichen an Eltern und Konfirmanden gerichteten Worten. Eine Sammlung zu einem Sommerausflug der Kinder brachte einen reichen Ertrag.

S. Querfurt, 26. März. Der am 23. März abgehaltene Kreisrat genehmigte den vorgelegten Haushaltsplan für 1910. Zur Verstärkung des Wegebaufonds hat für das Rechnungsjahr 1910 die ansehnliche Summe von 61.800 Mark (gegen 20.000 Mark im Vorjahr) in den Etat eingestellt werden können. Für die Kreissteuer hat der bisherige Satz von 40 Prozent der Einkommensteuer einschließlich der Normalsteuerhöhe von den Einkommen von mehr als 420 Mark bis 900 Mark, sowie ebenfalls 40 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer einschließlich der Versteuerten beibehalten werden können. Die Ausfertigung des Baues der Eisenbahn Mücheln-Querfurt hat endlich begonnen und man hofft, die fertige Bahn 1911 dem Verkehr übergeben zu sehen. Auf die Grundbesitzerkosten im Gesamtbetrag von 324.000 Mark, die der Kreis der Eisenbahnverwaltung gegenüber übernehmen hat, sind der letzten auf Verlangen bis jetzt 10.000 Mark gezahlt worden, zu welchem Zwecke zunächst Teilbeträge von den seitens der Interessenten dem Kreis zur Verfügung gestellten Beiträgen erhoben worden sind. Was das Eisenbahnprojekt Söllbada-Laucha betrifft, so sind die Verhandlungen über die Aufbringung der staatsseitigen zum Kreise GutsMuths angeforderten Grundbesitzerkosten in Höhe von 784.000 Mark und über die Beteiligung des Kreises Querfurt an dieser Aufbringung noch nicht abgeschlossen; dem Kreisrat kann daher auf seine befristete Resolution vom 14. Dezember 1909 ein definitiver Vorschlag noch nicht unterbreitet werden.

S. Querfurt, 27. März. Der Kreisabschluss des Querfurter Kreises hat beschlossen, den Kreis vom 1. April ab in 30 Familienbezirke mit 33 Bezirksbeamten einzuteilen und gibt die Namen der Bezirksbeamten und deren Wohnorte bekannt. — Mittwoch nachmittag nach 5 Uhr ist bei dem Buchhändler Beer hier, als er und seine Frau nicht zu Hause war, eingebrochen worden. Der Einbrecher öffnete mittels Nachschlüssel alle Türen der Wohnung und eroberte die Kisten des Schreibstisches des Herrn Beer, wo Geld und andere Wertgegenstände aufbewahrt waren. In dem Augenblick stehete das Dienstmädchen von einem Gange in die Stube heim und verschäudete den Einbrecher. Derselbe gab bei seiner Flucht dem Mädchen ein paar Dreiergen und einwischte.

S. Freyburg, 30. März. Nachdem in der letzten Stadtorberratsitzung Stadigutsbesitzer Labdey in sein Amt als Magistratsassessor eingeführt worden war, wurde mit zehn von elf Stimmen Bürgermeister Böhm aus Kelbra zum Oberhaupt unserer Stadt gewählt; die erste Stimme fiel auf einen Naumburger Herrn. — Sowohl die Winterferien als auch die Kreisfeier zeigen ein durchaus günstiges Aussehen, und auch die Diskussions mit Ausnahme der Abkürzungen haben sehr zahlreiche Tragfolgen angefaßt.

S. Döbeln, 30. März. Ein ehemaliger Klosterkämmerer, der im vergangenen Sommer verlebte Königl. Oberförster Zuchschwert, früher Oberförster der Landesforstverwaltung, vermachte der hiesigen Klosterkirche einen Betrag von 10.000 Mark zu Zwecken der Pflege der deutschen Sprache und Förderung von Kunst und Literatur.

Weiterwarte.

B. B. am 31. März. Zeitlich heiteres, teils wolfiges, nach sehr kühler Nacht am Tage etwas wärmeres

Wetter, stellenweise etwas Regen. — 1. April: Zeitweilig aufheiternd, meist wolfig bis trübe, milder, aber windig, zeitweilige Regen.

Das Brandunglück in Dettfritz (Ungarn).

Die Ortschaft Dettfritz liegt im Nordwesten des Satmarer Komitats, schon nahe an der Zigei. Sie hat eine Bevölkerung von 187 Einwohnern, wovon 121 katholische Frauen. Die Bevölkerung ist rein magyarisch. Die Gemeinde gehört überwiegend zur reformierten Kirche und hat vor kurzem eine Kirche gebaut. Zur Dedung der Kirchenkosten war die verpängnisvolle Tanzunterhaltung veranstaltet worden, zu der bereits seit vielen Wochen große Vorbereitungen getroffen waren. Schon am Palmsonntag waren die Burschen der Gemeinde in die Nachbargemeinde, um Verwandte und Freunde zum Tanz einzuladen, so kamen zahlreiche junge Mädchen und Burschen aus der Umgegend zusammen. Zunächst wurde ein Gottesdienst abgehalten, dann ging man zur Tanzunterhaltung. Für diese war die Unglücksstunde gemählt worden, welche mehrere hundert Verletzte kostete, sie war aus Holz gemacht und hatte ein Scherenscharf auf beiden Enden war nach vom Herbe der letzten Straß angeordnet. Die letzten Bretterwände der Scheune wurden mit trockenem Restig, Papiergeräten, Kunstblumen und Papierlampen geschmückt. Um den Eintritt nur für die Eingeladenen zu sichern, wurden die beiden großen Tore zugemauert und mit Kreuzgittern so fest verschlossen, daß sie selbst mit einer Wirt nicht leicht hätten geöffnet werden können. Es blieb ein einziger Ausgang, der durch einen Gegen Mitternacht entzündete sich über den Häuptern der Tanzenden das Strohdach und von diesem aus verbreitete sich der Brand auf die übrigen Baumgruppen, und im Nu brannte die ganze Scheune an allen Ecken. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß die Tanzenden gar nicht davon denken konnten, sich zu retten. Als man bemerkte, daß die Scheune in die Luft zu flammen kam, erhob sich ein entsetzliches Geschrei. Man suchte ins Freie zu kommen, doch wurde die Zugänge so verkrampft, daß es unmöglich war, zu entkommen. Durch die Seitenwände konnten sich nur die Wenigsten retten. Der Feuer Zirkel haben sich die entzündeten Sten abgeplagt. Große Panik herrschte auf die Tür zu und stießen sich mit den Köpfen an die Wände. Auf dem Platz vor der Scheune sammelte sich ein großer Haufen Menschen, die auf die Scheune aufmerksamer geworden, und es sammelten sich zahlreiche Angehörige der in der Scheune befindlichen jungen Leute an, doch nur angefangen der raschen Ausbreitung des Brandes an eine Rettung nicht zu denken. Die Umstehenden waren Augen- und Ohrenzeugen der schrecklichen Szenen, welche die in der brennenden Scheune Eingekerkerten erleiden mußten und waren nicht imstande, ihnen beizustehen. Schließlich gelang es der Menge in der Scheune, mit ungeheurer Kraftanstrengung eine Seitenwand des Gebäudes einzubrüchen, doch bedeutete dies nur für die allerwenigsten die Rettung, denn als die Wand eingestürzt wurde, brach die ganze Scheune zusammen und begrub die Menge unter sich. Fast alle Teilnehmer an dem Tanz verstarben, so den Feuerstöße, und nur hieseligen, die sich ganz in der Nähe der einfallenden Seitenwand befunden hatten, konnten sich, wenn auch mit entsetzlichen Brandwunden bedeckt, ins Freie retten.

Am Montagabend wurden 284 Leichen geborgen. Mehr als 50 Personen sind bisher ihren schweren Verletzungen erlegen. Ganze Familien fielen bei der Katastrophe umgekommen. Fast alle umliegenden Ortschaften haben den Verlust zahlreicher Einwohner. Aus einem Dorfe sind 88 Personen zu dem Feste gegangen und nur elf von ihnen sind zurückgekehrt. Es gibt im Dorfe kaum ein Haus, in welchem nicht mehrere Tote betrauert werden. Die Verbliebenen gekattete die Wegschaffung ihrer Toten, deren Identität festgestellt werden konnte, die anderen werden in einem gemeinsamen Grabe bestattet werden.

Am Mittwoch konnte die Zahl der Opfer noch nicht festgestellt werden, da die Brandung der Leichen noch fortbauert. Fast alle Mädchen aus Dettfritz sind den Flammen zum Opfer gefallen. Auch die beiden diensttuenden Gendarmen sind verbrannt, dergleichen fünf Soldaten, die sich mit Urlaub nach Hause gekommen waren. Aus den Ortschaften der Umgegend entzogen die Einwohner herbei, in ihre Angehörigen zu unterstützen.

Aus Szatmar wurden Montag nachmittag 360 Särge nach Dettfritz gebracht. Vor der Gemeinde steht eine große Wagenburg. Aus allen umliegenden Ortschaften sind Beibrägende herbeigekommen, die sich nach ihren Angehörigen erkundigen. In vielen Häusern sind nur kleine Kinder, ganz alte Frauen und 4-5 Jahren geblieben, die Kinder wurden von der Besorge in Obhut genommen. Auf dem Schauplatz des Brandes spielten sich ergreifende Szenen ab. Die Angehörigen gehen die Reihen der verstorbenen Leichname ab und suchen festzuhalten, welche die Ihren sind. Von den in das Spital gebrachten Verletzten erzählt einer, der Brand sei dadurch entstanden, daß eine Petroleumlampe explodiert, wodurch die Papierlampen und die Wegschiffen an den Wänden Feuer fingern. Er stand in der Mitte der Scheune und eilte gleich nach Ausbruch des Brandes dem einzig übrig gebliebenen Ausgang an, dabei fiel brennende Blut auf ihn und seine Zängerin. Aber die Körper der anderen hinweg gelang es ihm ins Freie zu kommen und auch seine Zängerin, die ebenfalls ins Spital gebracht wurde, mit sich hinauszuwischen. Er ist bald nach dem Brande an Kopf, seine Zängerin an Kopf und Brust erlitten.

Ein Augenzeuge erklärt, daß mehrere Burschen die Scheune in Brand gesetzt hätten. Die an der Tanzunterhaltung teilnehmenden Burschen sollen fast alle angeheuert aneinandergeraten sein, worauf sich zwei Parteien bildeten, von denen eine die lurchbare Toten vollbracht haben soll. Man darf wohl annehmen, daß es sich hier nur um unglückliche Abgünstigen handelt. Mit der Wegschaffung der Leichen wurde schon in der Nacht zum Dienstag begonnen 122 unentzündliche Körper wurden in einem gemeinsamen Grabe von 9 Meter Länge und 6 Meter Breite ohne Särge in zwei Reihen übereinander befristet.

Die Zahl der Toten war bis Dienstag mittag auf 280 gestiegen. Die Bestattung zum Teil ab die Später der benachbarten Städte übergeführt. Früher den 122 Toten, die nicht angeheuert wurden, wurden 94 Leichen der Gemeinde Dettfritz und 45 aus der Umgegend angeheuert. Von den sehr schwer Verletzten sind bisher dreißig ihren Verletzungen erlegen, so daß bis jetzt 261 Tote festgestellt wurden.

Vermischtes.

* (Zirkuspanik in Köln.) Als nach Schluss der von etwa 5000 Personen besuchten Eröffnungsvorstellung am Montag nachmittag im Zirkus Epyll Hattes, der gegenwärtig in Köln Vorstellungen gibt, die leicht gedrückte Menge den Hauptausgang verlassen wollte, hatte ein gleichfalls nach Entzündung folgende Menge, die Eintritt zur Abendvorstellung beehrte, den Eingang verperrt, wodurch Schreckensregungen entstanden, in deren Verlauf zahlreiche Personen schwere Verletzungen erlitten. Mehrere Frauen und Kinder wurden niedergeworfen. Mütter hielten ihre benutzten Kinder in die Höhe, bis auch sie unter die Menge gerieten. Sämtliche Polizisten und ein Teil der Zirkusangehörigen befanden sich hilflos in dem Menschenhaufen, bis schließlich die Feuerwehr den Hauptausgang öffnete und mit mächtigem Wasserstrahl die vor dem Zirkus befindliche Menge zurücktrieb. Im Zirkus selbst herrschte die Panik, als man die Feuerwehr in Tätigkeit sah, da man den Ausbruch eines Brandes befürchtete. Innerhalb trat ein hartes Poltergeräusch ein, das im Verein mit der Feuerwehr den großen Zirkusplatz füllte und den aus höchste erregten Zirkusbesuchern den Ausgang ins Freie verschloß. Durch die gewaltigen Wasserstrahlen wurde die gute Festergebäude von Hunderten von Personen ruiniert.

* (Feuersbrunst.) Ein großer Brand löschte in Schwabenbach (Kärnten) 21 Wohnhäuser und 30 Nebengebäude mit vielem Vieh ein.

* (Zöllnerhinführung bei Schießbänken.) Bei Artillerieübungen auf dem russischen Kriegsschiffe „Bodolej Nr. 1“ in Libau wurde ein Schießbänkchen heraufgeführt, wobei ein Matrose getötet, zwei schwer verwundet wurden.

Neueste Nachrichten.

Kiew, 30. März. Der König von Serbien ist gestern nachmittag hier eingetroffen und von den Zivil- und Militärbehörden und sonstigen Deputationen begrüßt worden. Am Abend nahm der König an einer Galafest im Alexanderpalais teil.

New-York, 30. März. Der New Yorker Senator Aldrich ist mit 40 gegen 9 Stimmen der Annahme von Bestechungsgeldern für sich selbst befunden worden. Er hatte bei Beginn der gestrigen Sitzung sein Amt als Senator niedergelegt, um die Aufklärung aus dem Senat zu verweigern. Nunmehr ist auch die Anklage wegen Bestechung gegen seinen Ankläger Senator Conger erhoben worden.

Wärzburg, 30. März. Das von Lettingen mit der Post nach Würzburg gehende Automobil stürzte bei der Einfahrt in den Ort Höchberg gegen einen halben Meter tiefe Wühlung hinab. Dabei wurden nach dem „B. L.“ 30 Passagiere zum Teil schwer verletzt; nach dem „B. L.“ waren die Verletzungen leicht.

Budapest, 30. März. In dem Orte Pregradova veranstalteten die jungen Burgen eine Volksfestfeier, wobei sie einige Revolver und Gewehrpatronen abgaben. Auf die Aufforderung der Gendarmen, das Schießen zu unterlassen, da dies verboten sei, bewarf die Menge die Gendarmen mit Steinen. Vier Gendarmen wurden verletzt. Die Gendarmen waren genötigt, zur Waffe zu greifen und Schüsse abzugeben. Ein Bauer wurde schwer, drei leicht verletzt.

Berliner Getreide- und Produktverhältnisse.

Berlin, 29. März.
Weizen lot. inl. 228.00—224.00 Mark.
Roggen lot. inl. 165.00 — „ — „
Spatzeln fehr 170.00—179.00 Rbl., do. mittel 164.00 bis 169.00 Mark.
Weizen mehl Nr. 00 brutto 26.75—29.75 Rbl.
Roggen mehl Nr. 0 und 1 19.00—21.10 Rbl.
Gerste inl. fehr 140.00—145.00 Rbl., do. fehr inl. Bögen und ab Waag 144.00—159.00 Rbl., do. fehr. fehr Bögen fehr 129.00—148.00 Rbl.
Weizen mehl Nr. 00 netto opt. Sad ab Waag 11.50 bis 12.50 Rbl., do. fehr netto opt. Sad ab Waag 11.50 bis 12.50 Rbl.

Produktbörse in Leipzig

am 29. März.
Weizen behauptet V. Gerste, Bran-
inländ. 215—220 Rbl. getri., fe. 165—175 Rbl. B.
fehr über Botig
Spatzeln 171—184 Rbl. B.
fehr über Botig
Spatzeln — — — Rbl. B.
fehr u. Futtertr. 185 bis
168 Rbl. B.
Roggen mehl inländ. 152—158 Rbl. B.
Spatzeln 156—161 Rbl. B.
ausländ. — — — Rbl. B.
fehr über Botig

Mehlmehle in Leipzig am 29. März. Mitteilung der Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.) Weizenmehl Nr. 00 31.00 Mark. Roggenmehl Nr. 01 22.75 Mark. per 100 Kg.

Riechmarkt.

Leipzig, 29. März. Bericht über den Schachtag am Markt am nächsten Mittwoch. Auftritte: 845 Kinder und zwar: 137 Schiffe, 15 Raben, 30 Rabe, 63 Bullen, 183 Raben, 390 Schiffe, 1279 Schmetten und zwar: 1279 deutsche, zusammen 2187 Tiere. (Preis 1 kg in Mark.) Schachtagewicht: Schiffe, Qual.: 1.81, II. 74, III. 64, IV. 64, V. —, Raben und Rabe, Qual.: 1.77, II. 71, III. 61, IV. 61, V. —, Bullen, Qual.: 1.69, II. 65, III. 69, IV. —, V. —, Schmetten, Qual.: 1.08, II. 65, III. 61, IV. 60, V. —, Lebewandgewicht: Raben, Qual.: 1.86, II. 86, III. 86, IV. —, V. —, Schiffe, Qual.: 1.42, II. 89, III. 82, IV. —, V. —, Raben: 304 Raben, und zwar: 108 Schiffe, 12 Raben, 122 Rabe, 63 Bullen, 121 Raben, 240 Schiffe, 1189 Schmetten. Wegschiffengang: Raben und Schmetten langsam, Raben und Schiffe mittelmäßig.

Unternehmer und Lieferanten, welche aus dem Rechnungsjahre 1909 herrührende Forderungen an die Stadtgemeinde geltend zu machen haben, fordern wir auf, ihre Rechnungen spätestens

bis zum 20. April d. J. einzureichen, da sonst die rechtzeitige Befriedigung der Forderungen nicht mehr möglich ist. Später eingereichte Rechnungen können erst nach Beendigung der Abgleicharbeiten unserer Kassen besichtigt werden.
Merseburg, den 3. März 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Preis für Coats dieser Saison ist vom 1. April 1910 an von der Stadtdeputation auf 100 Mark für 1 Bekleidungsstück festgesetzt. Aufträge von über 300 hl sind im Geschäftszimmer dieser Saison bis 15. April ex. einzureichen, wobei die Bedingungen einzusehen sind Merseburg, den 29. März 1910.
Die Verwaltung der Saison.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 31. März 1910, vormittags 10 Uhr, sollen im Hause Amtsgericht 1 verschiedene Nachlassgegenstände, als:
1 Sofa, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Küchenschrank, mehrere Bettstellen und Stühle sowie and. Hausgerät öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Merseburg, den 28. März 1910.
Der Vormund.

Breite Straße 16

Wohnung 800 Mk. zu vermieten
Stündl. Wohnung für 1 oder 2 Personen zu vermieten
Wendeweg 20, 2 Fr.
Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Badeeinrichtung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
An der Straße 6
Wohnung, Preis 64 Taler, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Breite Straße 26.
Kleine Wohnung in bestem Hause, bestehend aus Stube mit Balkon und Kammer, sofort oder später zu beziehen
Gartenstraße 13

In meinem Hause Burgstraße 7 ist eine Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.
Otto Werner.

1 herrschaftliche Wohnung
sofort gesucht. Off. Offerten unter W H an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ruhige Leute, 3 Personen, suchen 1. Juli Wohnung
in anständigem Hause im Preise von 150 bis 180 Mk. Offerten unter K 300 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, 8-9 Zimmer, Badezimmer, Mädchenzimmer, oder Einfamilienhaus zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten bis Sonntag früh nach Müllers Hotel, am Bahnhof, erbeten.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Kammer, 9. 1. St.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten
Breite Straße 8.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten
Ober Burgstraße 13, 1. St.

Möbl. Zimmer mit Schlafkabine
ist sofort zu vermieten
Breite Straße 16 I.

Möbliertes Zimmer
per 1. April zu vermieten
Gottwardstraße 19 III.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten
Güterstraße 5, pt.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Gottwardstraße 19 I. links.

2 freundliche Schlafstellen
sogleich oder
1. April zu vermieten
Kreuzstraße 4.

300000 Mark
sind auf Altschulthei auszuliehen per sofort oder später. Näheres durch Bankhaus Friedmann & Co., Halle a. S., Wöhr. 2

4500 Mark
werden als 1. Hypothek auf ein gut gehendes Fleischer-Gewerhause zum 1. Juli gesucht. Offerten unter K P 2529 an die Exped. d. Bl.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Abmeldungen von Dienstboten zu unserer Kasse werden werktäglich während der Bureaustunden in unserem Kassentotal Ober-Burgstraße 5 entgegengenommen.
Merseburg, den 22. März 1910.

Der Vorstand.
Thiele, Vorsitzender.

Germania
Fahrräder
welche seit Jahren einen Belustigung genießen.
Bisheriger Versand: 650000.
Seidel & Naumann, Dresden.
Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparaturwerkstatt.
Die neuesten Modelle sind angekommen.

Möbel auf Kredit
Wollen Sie auf Abzahlung kaufen, so wenden Sie sich nur an das Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Robert Blumenreich
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24, I, II, III.
Wir erhalten dort alles auf Kredit unter den leichtesten Zahlungsbedingungen.
Anzüge, Paletots, Damen-Jackets, Kostümröcke, Kleiderstoffe, Schuhe.
Bettten auf Kredit
Anzüge auf Kredit
Wäsche auf Kredit

Die Phonola
das beste Instrument für persönliches Klavierspiel beurteilt der Dichter Otto Julius Bierbaum in seinem Selbstbekenntnis: „Ich bin unmusikalisch, aber ich habe eine Phonola, die mir täglich Freude macht.“
Alleinverkauf durch
Albert Hoffmann, Halle a. S.,
Pianomagazin am Riebeckplatz

Parkett-ROSE
Damit behandelte Böden können nach gewohnt werden, ohne daß sich Flecken bilden und der Glanz verlorene geht.
Kein Staub! Keine Gerüche! Keine Gattel! Große Ausgiebigkeit!
Parkett-Seife
Marke Rose
Bestes, einfachstes und billigstes Reinigungsmittel selbst für die dunkelsten Böden. Bester Ersatz für Schleifstein und Terpentinöl.
Kein Staub! .. Leichtes Arbeit! .. Naturhelle Böden! ..
Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.
Fabrikanten: Vereinigte Farben- und Lackfabriken G. m. b. H. vormals Finke & Weisner, München K.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. D. Höner in Merseburg.

Grundstück nebst Hausplan ist krankheitslos für 4500 Mk. bei sofortiger Barzahlung zu verkaufen
Franz Holze, Marie Str. 3.

Ein Kinderwagen mit Gummireifen, gut erhalten, zu verkaufen
Witzkeleier Str. 8, 1 Tr.

Ein Kinderwagen zu verkaufen
Weihenleier Straße 7.

Ein Fahrrad zu verkaufen
Eckstraße 11.

Ein Schreibpult mit Schränken ist billig zu verkaufen
Breite Straße 16 I.

1 Ofenschirm, 1 Reisbrett, 1 Spiegel, 1 Waschtisch zu verkaufen
Böttcherstr. 10, I.

Zeitige blaue Samenkartoffeln sind zu verkaufen
Reinhardstr. 48.

Einigen Posten zeitige blaue Saatkartoffeln verkauft billig
Al. Eckstraße 21.

5 Stück kleine Gänse zu verkaufen
Reinhardstr. 69.

Gut brütende Gücken verkauft
Rich. Selbicke, Unter-Altenburg 6.

Wegzugsbote oder hiesige einige Kaninchen, zur Zucht geeignet, mit Kiste zu verkaufen
Kurstraße 9.

Ein Paar große Zanderfische sind zu verkaufen
Unter Breiten 16.

Wollle, Vuzerne, doppelt ger. u. feidefreie Spharsette, ein- und zweifach, in, sowie allen Feld- und Wiesen-Samen empfiehlt billigst

Gustav Köppe.

Sofas, Plüschgarnituren, Polsterstühle, Chaiselongues,

Bettstellen m. Matratzen gebe bis 1. April zu Ausverkaufspreisen ab.

Ernst Bernhardt, Markt 20.

Beste Hartholz-Händerspanne hat abzugeben, ganze Föhren billigst.
Reinh. Schmidt, Sand 34.

Mastrindfleisch
a Pfd. 60 u. 65 Pfg.
empfehlen
L. Nürnberger.

3. B.
Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang ein schlimmes, heftiges, an 2. Bein und alle nur vorstellbare Schmerzen. Keine Hilfe, bis sie von einem unserer Angestellten, die in die Empfehlung der Mastrindfleisch-Behandlung kam, über die Mastrindfleisch-Behandlung von Dr. Franz Schmidt in Erlangen, die sie nun seit 4 Jahren hat, berichtet wurde. Die Mastrindfleisch-Behandlung hat die Mastrindfleisch-Behandlung gebracht.
Erdbeerenstraße
Ad. Heuse.
M. (Här.), 30.10.1908.

Diese Mastrindfleisch-Behandlung wird mit Erfolg gegen Rheuma, Gicht und Gelenksentzündungen angewandt und ist in Teilen a. M. 1.18 und M. 2.05 in den Apotheken vorrätig; aber nur mit der Originalpackung weiß-grün-roter und brauner Schuber & Co., Weinbittla-Branden. Billigere sind nicht zu empfehlen.

Schluss
der
Anzeigen-Annahme
für den „Correspondent“
9 Uhr vormittags.
Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlusszeit.
Größere Anzeigen
wolle man am Tage vorher aufgeben.
Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abends 7 Uhr ab geschlossen ist.
Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Correspondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Exemplaren; bei Bestellung aus dem Ausland sind Porto und Postgebühren zu zahlen. Die Bestellungen sind an den Verleger zu richten. Der Preis ist in Reichsmark zu zahlen. Die Bestellungen sind an den Verleger zu richten. Der Preis ist in Reichsmark zu zahlen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
1. Illustriertes Unterhaltungsblatt
m. neuer. Romanen und Novellen.
2. Zeit. landwirtsch. u. handelswiss.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und umliegende Orte 10 Pf., für die übrigen 15 Pf., für die übrigen 20 Pf., für die übrigen 25 Pf., für die übrigen 30 Pf., für die übrigen 35 Pf., für die übrigen 40 Pf., für die übrigen 45 Pf., für die übrigen 50 Pf., für die übrigen 55 Pf., für die übrigen 60 Pf., für die übrigen 65 Pf., für die übrigen 70 Pf., für die übrigen 75 Pf., für die übrigen 80 Pf., für die übrigen 85 Pf., für die übrigen 90 Pf., für die übrigen 95 Pf., für die übrigen 100 Pf.

74.

Donnerstag den 31. März 1910.

36. Jahrg.

Die Volksschule den Volksschullehrern!

Von Dr. F. Schupp, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Die preussische Volksschullehrerschaft hatte es sich doch ganz anders gedacht, als sie die Forderung nach der hauptamtlichen Kreis- und Schulinspektion erhob. Sie wollte einmal die Schulaufsicht im Nebenamt abgeben wissen, um dem ganzen Institut und damit der Volksschule selbst mehr Ansehen und Anerkennung zu verschaffen. Auf der anderen Seite aber strebte sie danach, dieses Amt durch wirkliche Fachleute ausüben zu lassen, die aus dem Beruf der Volksschullehrer hervorgegangen waren. Man konnte die Erfüllung der letzten Forderung umso eher erwarten, als im Laufe der Zeit eine ganz ansehnliche Zahl unter ihnen den Nachweis der von Dr. Fall geforderten Bildung erbracht und damit sich die Amvantschaft auf das Schulaufsichtsdienst erworben haben.

Aber es ist vieles anders gekommen als man glaubte. Graf Zedlitz-Trützschler hat in seinem Erlass über die Bezeichnung der Schulaufsichtstellen gefordert, daß dieses Amt „nur in die Hände von besonders zuverlässigen und im Volksschuldienst hervorragenden tüchtig erprobten Beamten gelegt wird“. Wie steht es aber mit der Ausführung dieses Erlasses? Wie weit ist die Zahl der Kreis- und Schulinspektoren ist aus dem Oberlehrerstande hervorgegangen. Unter 347 dieser Aufsichtsbearbeiter waren 164 = 47,2% früherer Oberlehrer. In den letzten Jahren betrug dieser Zugang stets 50% und mehr (1907: 59,1%; 1908: 50%; 1909: 70,6%). Im ganzen sind unter jenen 347 Personen 239 = 69,9% mit akademischer Bildung und nur 108 = 31,1% mit semidamischer Vorbildung. Nun wird doch wohl niemand behaupten wollen, daß die früheren Oberlehrer und Gelehrten, im Volksschuldienst hervorragenden tüchtig und erprobte Beamte wären. Die große Mehrzahl unter ihnen hat nie etwas mit der Volksschule zu tun gehabt; es fehlt ihnen jeder Einblick in den Volksschulbetrieb und damit auch vielfach das nötige Verständnis für die Arbeit der Volksschule.

Neben den Oberlehrern ist das theologische Element ebenfalls sehr stark vertreten. Die geistliche Kreis- und Schulinspektion im Nebenamt schafft man allmählich ab. Um aber der Kirche doch den nötigen Einfluß zu sichern, stellt man wieder recht viel Theologen im Hauptamt an. Auch diese können, wie oben bereits bemerkt, im allgemeinen nicht als „im Volksschuldienst hervorragende tüchtig und erprobte Beamte“ bezeichnet werden.

Außerdem hat sich noch eine gewisse Praxis bei der Anstellung der seminarisch vorgebildeten Kreis- und Schulinspektoren herausgebildet die von ihnen als eine Zurücksetzung empfunden werden muß. Man verteilt nämlich im allgemeinen die Stellen so, daß die im Westen und in der Mitte unserer Monarchie den Akademikern, die unangenehmeren und schwierigeren Stellen im Osten aber im allgemeinen den Seminarikern zufallen. Das ist die Absicht ist, will ich nicht behaupten; jedenfalls liegt aber diese bezeichnende und trübende Tatsache vor. Aus den angeführten Zahlen geht hervor, daß die Beförderung nicht von der Hand zu weisen ist, daß die Stellen der hauptamtlichen Kreis- und Schulinspektion nach und nach eine Domäne des Oberlehrerstandes werden. Das würde aber weder der Absicht derjenigen entsprechen, der diese Einrichtung geschaffen hat, noch dem Interesse der Volksschulen und ihrer Lehrer. Der Liberalismus muß und wird stets darauf zu dringen haben, daß die Beamten für diese Schulaufsichtstellen im allgemeinen hauptsächlich den Kreis der Volksschullehrer entnommen werden, damit der Grundsatz zur Durchführung gelangt: Die Volksschule den Volksschullehrern!

Ein wissenschaftliches Urteil über die Finanzreform

enthält die volkswirtschaftliche Jahresübersicht der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ (Jena, Gustav Fischer). Es heißt dort:

„Der objektive Beurteiler finanziellen Geschehens, dessen Blick durch Parteigeist und Parteinteressen nicht getrübt ist, wird diese Lösung bedauerlich finden müssen. Die große nationale Aufgabe fand kein Geschlecht, das ihr gewachsen war. Es ist hier nicht der Ort, die politischen Zusammenhänge dieser Prozesse aufzuheben; denn uns interessiert nur die finanztechnische und finanzpolitische Seite. Aber gerade diese bietet dem sachverständigen Urteil das Substrat für die Ablehnung. Es soll hierbei die Frage des finanziellen Erfolges dieser neuen Steuerergänzung außer Betracht bleiben, da zurzeit ein sicherer Überblick darüber nicht möglich ist. Wir wollen hoffen, daß unsere herabgeminderten Erwartungen nicht zu sehr enttäuscht werden. Aber schon nach der ganzen Struktur fehlt dem ganzen Bau eine feste und einheitliche Grundlage. Die gewählten Steuern, Kinder eines launischen Augenblicks, sind medianisch nebeneinander gestellt, ohne organische Verbindung. Vor allem läßt die Reichsfinanzreform den sozialen Ausgleich auf dem Gebiete der direkten und indirekten Steuern, die Balanzierung zwischen Aufwand und Besitzsteuern vermissen. Was auf diesem Gebiete geleistet war, ist das Ergebnis politischer Scheingründe, getragen von der Abneigung agrarischer gerichteter Interessen gegen Handel, Industrie und mobiles Kapital. Der Ausgleich als wirksame Steuerreform für den Grundbesitz fehlt. Noch erheblicher aber erscheinen die steuerrechtlichen Mängel, die durchaus erklärlich sind, wenn wir uns an die Verhaftung der Steuerreform erinnern. Es wird darum der Finanzreform nur mit Mißbehagen und unbefriedigtem Gefühl auf diese Etappe deutscher Finanzgeschichte zurückblicken können.“

Da der das Finanzwesen betreffende Abschnitt der Jahresübersicht keine Unterschrift zeigt, so darf angenommen werden, daß das vorstehende Urteil, welches den folgenden Vätern der „Reform“ wenig Freude machen wird, den Standpunkt widerspiegelt, den die Zeitung der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ inne hat. Die Herausgeber der genannten Zeitschrift sind: Prof. Dr. F. Conrad-Halle, Prof. Dr. Edg. Loening-Halle, Prof. Dr. W. Lexis-Göttingen und Prof. Dr. F. Waentig-Halle.

Noch einmal sozialdemokratische Moral.

In sozialdemokratischen Blättern war kürzlich, wie wir unsern Lesern mitgeteilt haben, der — freilich völlig mißlungene — Versuch gemacht worden, den Zentralverband der Maurer Deutschlands von dem Vorwurf reinzuwaschen, daß er unter ganz wichtigen Umständen und unter Kundgebung einer mehr als seltsamen Moral der Tochter eines organisierten Maurers die Auszahlung des Sterbegeldes verweigert habe. Zugleich aber war in der Mitteilung angedeutet worden, daß der Zentralverband auf Grund angelicht „neuer Tatsachen“ jzt voraussichtlich zu einer anderen Auffassung gelangen werde. Der Zentralverband sendet in dieser Angelegenheit nunmehr der „Frl. Bg.“, die den Fall ausgedacht hat, eine Zuschrift, in der er erklärt, daß er allen Befehlsungen, aus denen die angedeutete Änderung seines Beschlusses in Sachen der fraglichen Unterstützung hervorgehen könnte, völlig fernstehe. Der Beschluß, an die Tochter der verstorbenen Frau keine Unterstützung zu zahlen sei weder aufgehoben noch abgeändert worden; er könne auch nicht abgeändert werden, weil er genau mit dem Satzungen des Verbandes übereinstimme, die in dem hier zutreffenden Paragraphen wie folgt lauten: „Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt an den Ehegatten resp. die Ehefrau. In anderen Fällen (für ledige Mitglieder) wird die Unterstützung nur an solche Personen ausbezahlt, die den Verstorbenen bei einer event. Krankheit, die dem Tode unmittelbar vorausging, gepflegt oder die Begräbnis- und Beerdigungskosten gedeckt haben.“

Hieraus, so meint der Zentralverband der Maurer, gehe mit aller Deutlichkeit hervor, daß in Sterbefällen von Eheleuten dritte Personen keinen Anspruch an den Verband haben. — Selbst wenn das zutreffen sollte, bemerkt die „Frl. Bg.“, könnte aber doch der Ehegatte begründeten Anspruch auf Unterstützung erheben, und dessen Weigerung sich ja der Zentralverband auch. Schrieb er doch in seinem Briefe vom 5. Februar: „Zu der Unterstützungsgeschichte des Kollegen Laubinger hat der Vorstand beschloffen, daß weder der Kollege Laubinger noch dessen Tochter Sterbegeld erhalten soll.“ Der Verband legt also die Sterbeunterstützung in beiden Fällen ab. In übrigen handelt es sich bei der ganzen Angelegenheit nicht sowohl um die juristische Frage, wer das Sterbegeld zu erheben berechtigt ist, als darum, daß der Zentralverband der Maurer eine aller Sitte und allem Anstande Hohe sprechende Moral proklamiert hat, indem er schreibt: „Der Kollege Laubinger kümmerst dich nicht um sie (eine Ehefrau). Wir müssen die Ehe deshalb als abgeschlossen ansehen.“ Hieron aber nimmt der Zentralverband auch in seiner neuesten Zuschrift kein Wort zurück, sondern bezeichnet im Gegenteil den von uns vorgetragenen Sachverhalt, „soweit er die Verweigerung der Unterstützung betrifft“, ausdrücklich als richtig. Damit hat er sich selbst das Urteil gesprochen.

Der dänische Viehexport nach Deutschland

Ist völlig eingestellt worden infolge der verstärkten Maßnahmen in den schleswig-holsteinischen Quarantäneanstalten. In der letzten Woche hat eine von Berlin ausgefahrene Kommission in diesen Anstalten eine auffällig große Zahl von dänischen Rindern töten lassen, weil diese auf die Tuberkuloseimpfung reagierten. In Kiel und Flensburg wurden 25 Prozent getötet, in Apenrade von 180 Rindern 89 und in Altona-Bahrensdorf von 358 118. Da die Versicherungsvereinigungen daraufhin den finanziellen Erfolg für das pasteurisierte tuberkulöse Vieh verweigerten, haben die dänischen Exporteure den Versand nach Deutschland überhaupt eingestellt. Die Dänen erwarten, daß ihre Regierung in Berlin intervenieren werde.

Prof. Bang in Kopenhagen bezeichnet die Tuberkuloseproben in den deutschen Quarantäneanstalten als ganz unzuverlässig und ist geneigt, die Maßnahmen auf politische Rücksichten zurückzuführen.